

SOMMERKONZERTE

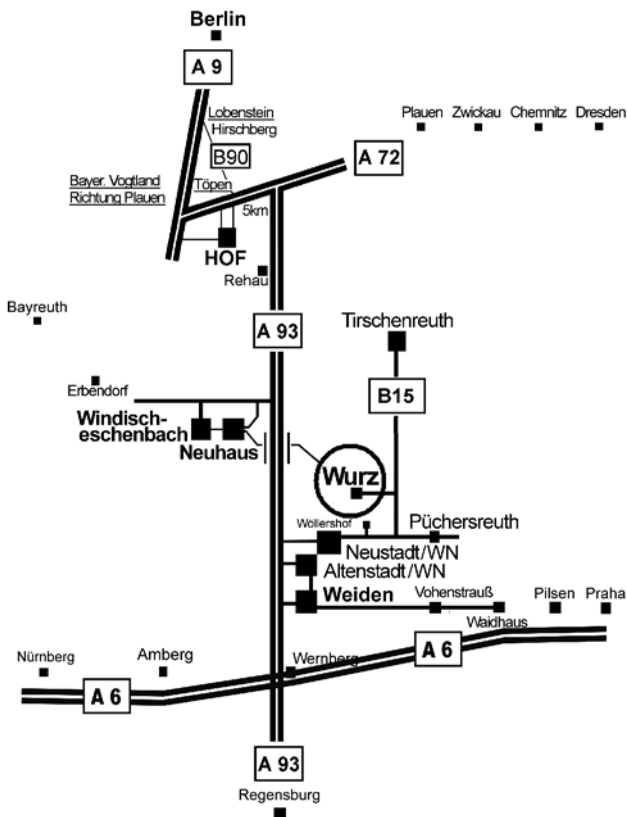
WURZER



29. Wurzer Sommerkonzerte 2016

30. Juli bis
4. September
im
Historischen Pfarrhof
in Wurz
in der Oberpfalz

Programm



Kartenvermittlung:

www.okticket.de

www.nt-ticket.de

Der Neue Tag
Weigelstr. 16, 92637 Weiden
Tel.: 0961 85-550

Buchhandlung Rupprecht
Wörthstraße 8, 92637 Weiden
Tel. 0961 482400

Buchhandlung
Stangl und Taubald
Wörthstr. 14, 92637 Weiden
Tel.: 0961 482200

Galerie-Antiquariat Schlegl
Ringstr. 15, 92637 Weiden
Tel.: 0961 4702634

Bücherhaus Rode
Maximilianplatz 6
94634 Tirschenreuth
Tel. 09631 6633

und an der Kasse
(1 h vor Konzertbeginn)
Tel.: 09602 7178
zu 20,- €, ermäßigt 10,- €

Impressum
Herausgeber:

Freundeskreis
WURZER SOMMERKONZERTE e.V.
Dr. Rita Kielhorn, Vorsitzende
Kirchplatz 1 • 92715 Würz
Telefon 09602 7178
www.wurzer-sommerkonzerte.de
E-mail: kielhorn@wurzer-sommerkonzerte.de

Organisation/Sekretariat,
künstlerische Leitung:
Redaktion und PR:
Signet:
Layout:
Abb. S.5, U4
Abb. S.10
Abb. S.15, 16
Herstellung:

Rita Kielhorn, Berlin, Tel. 030 8738481
Bettina Brand, Berlin
Wieland Schütz, Berlin
ARTpage Dr. Svea Keller, Berlin
© R. Boshammer
© jktu_21 - Fotolia.com
© Taras Livvy - Fotolia.com
Druckerei Stock, Eschenbach

29. WURZER SOMMERKONZERTE 2016 auf einen Blick

„Poesie und Leidenschaft“

Flautando Köln <i>Donnerstag, 28. Juli, 19 Uhr</i> Travelling Circus – Jahrmarkt Pre-opening im Foyer der Sparkasse Oberpfalz Nord*	6
Prager Bläseroktett <i>Samstag, 30. Juli, 18 Uhr</i> Rossini, Hybler, Triebensee, Mozart	8
Foia Verde <i>Sonntag, 31. Juli, 16 Uhr</i> Traditionelle Sinti- und Roma-Musik	12
Martinů-Quartett <i>Samstag, 6. August, 18 Uhr</i> Haydn, Schulhoff, Dvořák	16
Arcis Saxophon Quartett <i>Sonntag, 7. August, 16 Uhr</i> Ligeti, Glasunow, Farkas, Tüür, Gershwin	18
Benjamin Appl, Bariton, James Baillieu, Klavier <i>Samstag, 13. August, 18 Uhr</i> Liederabend „An die ferne Geliebte“	20
Liv Migdal, Violine, Eglé Staskuté, Klavier <i>Sonntag, 14. August, 16 Uhr</i> Bach, Beethoven, J. u. H. Wieniawski	24
Parfenov Duo <i>Samstag, 20. August, 18 Uhr</i> Jazz in Klassik – Welturaufführung	28
Konstantin Manaev, Violoncello, Kateryna Titova, Klavier <i>Sonntag, 21. August, 16 Uhr</i> Schubert, Voříšek, Schumann, Brahms	30
Christian Brunner, Violoncello, Henri Bonamy, Klavier <i>Samstag, 27. August, 18 Uhr</i> Zum 100. Todestag von Max Reger: Vier Sonaten für Cello und Klavier	32
Vadim Chaimovich, Klavier <i>Sonntag, 28. August, 16 Uhr</i> Poesie und Leidenschaft Mozart, Schubert, Liszt, Scarlatti, Tschaikowski	36
Schumann-Quartett <i>Samstag, 3. September, 18 Uhr</i> Mozart, Schnittke, Beethoven	38
Prager Mozart Trio <i>Sonntag, 4. September, 16 Uhr</i> Mozart, Nudera, Wendt, Kramář	40
Besuchen Sie auch die Ausstellung „Prager Motive in Fotos und Poesie“ von Stanislav Tůma und Maria Hammerich-Maier anlässlich des 700. Geburtstages Karl IV. im Wurzer Pfarrhof.	42

* begrenztes Kartenkontingent, Anmeldung über veranstaltungen@sparkasse-oberpfalz-nord.de oder Telefon 0961/83-101.

Die WÜRZER SOMMERKONZERTE stehen unter der Schirmherrschaft von
 Andreas Meier, Landrat des Landkreises Neustadt a. d. Waldnaab und Altlandrat Simon Wittmann

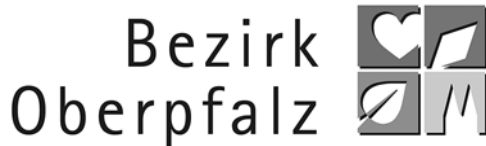
Gemeinde Püchersreuth



naber+steiner
 METALLBAU SONNENSEGEL
 www.naber-steiner.de 92660 Neustadt/ WN




1316 **Karl IV.**
 Prag/ Nürnberg
 ***700**
 2016 **Karel IV.**
 Praha/ Norimberk
 Česko-bavorská zeměká výstava 2016
Begleitprogramm
Doprovodný program



 **Volksbank Nordoberpfalz eG**



 **Vereinigte Sparkassen**
 Eschenbach i.d.Opf. Neustadt a.d.Waldnaab Vohenstrauß

Mit Unterstützung der  **Sparkasse Oberpfalz Nord**

Förderer der WURZER SOMMERKONZERTE

Allen Unterstützern sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt!

Hotel Admira
Rudolf Bals, Wustermark
Curt und Christa Berg, Ammerthal
Bezirk Oberpfalz
Bettina Brand, Berlin
Brauerei Würth, Windischeschenbach
Dr. Hildegard Britzelmeier, Hindelang
Bürgerstiftung Volksbank Nordoberpfalz,
Weiden
Gerhard und Petra Dettenhöfer
Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds
Pal und Karla Deveny, Gummersbach
Elisabeth Diller, Vohenstrauß
Wolfram Drohmann, Rödermark
Maria Enslein, Neustadt/WN
Alfred Faltermeier, Flossenbürg
Hans und Christa Fischer, Wurz
Dr. Albin Flenger, Weiden
Dr. Gerd und Monika Galle, Weiden
Jürgen Geier, SERVIER Deutschland
Gemeinde Püchersreuth
Josef und Maria Gleißner, Wurz
Holger Groschopp, Pianist, Berlin
Gerold Haas
Maria Hartermann, Wolfenbüttel
Ferdinand Heimel, Wilnsdorf
Helga Herzer, Störnstein
Claus Hoecker, Berlin
Karin Hoffmann, Zirndorf-Weiherhof
Rudolf u. Renate Jakob, Neustadt/WN
Katholischer Deutscher Frauenbund Wurz
(KDFW)
Robert Kaulmann, Instrumentenbau Fürstenzell
Dr. Svea Keller, Berlin
Dr. Rita Kielhorn, Wurz – Berlin
Karlheinz Knüfermann, Reisejournalist,
Dinslaken
Werner u. Christel Krettek, Magdeburg
Christian und Renate Krettek, Marktredwitz
Dr. Ruth Laag, Berlin
Landkreis Neustadt a. d. Waldnaab
Heidemarie Marona-Michel, Neuss
Landrat Andreas Meier, Neustadt/WN
Dr. Bernd Nabe, Berlin
Naber + Steiner GmbH, Neustadt/WN,
Peter Steiner
Adelheid Neidhardt, Marktredwitz
Nexans Autoelectric GmbH, Floß,
Andreas Wolf
Monika Ott, Wurz
Dres. Rudolf u. Regina Poschenrieder,
Vohenstrauß
Barbara Radmacher, Marktredwitz
Raiffeisenbank im Stiftland, Wurz
Rose-Marie und Dagmar Reichold,
Sulzbach-Rosenberg
Joachim Russack, Reisejournalist,
Mülheim/Ruhr
Waltraud Sabathil, Marktredwitz
Dr. Renate Sarfeld, Berlin
Dr. Christa Schaff, Weil der Stadt
Metzgerei Schedl, Wurz
Friedrich Schmidt, RA, Weiden
Rudolf Schopper, Bürgermeister
von Püchersreuth
Dr. Dietrich und A. Schreyer, Amberg
Dr. Hans Schulz, Bergen
Hans-Günther Sowa, Hannover
Sparkasse Oberpfalz Nord, Weiden
Hans Stangl, Wurz
Winfried und Gertrud Suter, Nabburg
Ludwig Taufer, Studiendirektor a. D., Weiden
Hans Robert Thomas, Weiden
Tschechisches Kulturzentrum, München
Stefani Ulbrich, Altenstadt
Vereinigte Sparkassen Eschenbach/OPf,
Neustadt/WN, Vohenstrauß
Verzinkerei Kreuzer GmbH, Störnstein
Manuela und Albert von Podewils,
Schlossbrauerei Reuth
Gila von Rosen-Panthen, Berlin
Wäscherei Heberlein GmbH & Co. KG, Altenstadt
Veit und S. Wagner, Weiden
Wanninger & Partner, RA-Kanzlei, Weiden
Dr. Hans-Herbert Wegener, Berlin
Weingut Dr. Heigel, Zeil am Main
WITRON Logistik + Informatik GmbH, Parkstein
Simon Wittmann, Altlandrat
Reinhold Wolpert, Fridolfing
Reinhold Zapf, Neustadt/WN
Monika und Reiner Ziebeil, Berlin
Ingrid und Gerd Zimmermann, Störnstein

Die Wurzer Sommerkonzerte könnten ohne die großzügige Unterstützung zahlreicher Einzelpersonen, Firmen und Institutionen nicht fortbestehen.

GRUSSWORTE

Liebe Freunde der Wurzer Sommerkonzerte,

als Landrat des Landkreises Neustadt a. d. Waldnaab freue ich mich, Sie alle wieder zu einem Konzertereignis zu begrüßen, das aus dem Kultursommer des Landkreises Neustadt a.d. Waldnaab nicht wegzudenken ist.

Unter dem Motto „Poesie und Leidenschaft“ wird 2016 ein attraktives Programm geboten, das die Zuhörer sicher wieder begeistern wird.

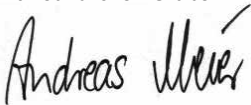
Die 29. Wurzer Sommerkonzerte vom 30. Juli bis 4. September 2016 spannen einen musikalischen Bogen von „Zigeunermusik“ bis zum Streichquartett. Ausnahmekünstler unter anderem aus Russland, der Ukraine und Tschechien bringen internationales Flair nach Wurz. Auch der Weidener Komponist Max Reger wird im Jahr seines 100. Todestages mit Sonaten für Cello und Klavier geehrt.

Der Wurzer Kultursommer ist immer wieder ein ganz besonderer Baustein einer positiven Außendarstellung unseres Landkreises. Lassen Sie sich von romantischen Liedern und temperamentvollen Darbietungen verzaubern!

Ich danke auch im Namen des Landkreises sehr herzlich der Initiatorin und Organisatorin Frau Dr. Rita Kielhorn und dem Freundeskreis Wurzer Sommerkonzerte. Dieses einmalige Engagement ist eine unschätzbare Bereicherung des musikalischen Angebotes für die gesamte Region. Denn die Wurzer Sommerkonzerte haben aufgrund ihrer hohen Qualität ein ausgezeichnetes Renommee in der Oberpfalz und weit darüber hinaus.

Ich wünsche den 29. Wurzer Sommerkonzerten gutes Konzertwetter, viele begeisterte Zuhörer und eine erfolgreiche Saison 2016!

Mit freundlichen Grüßen



Andreas Meier
Landrat



Liebe Freunde, Gäste und Förderer der Wurzer Sommerkonzerte,

vom 30. Juli bis 4. September 2016 finden zum 29. Mal die Wurzer Sommerkonzerte statt. Für die Ortschaft Wurz – innerhalb der Gemeinde Püchersreuth – ist dies wieder ein kultureller Höhepunkt der besonderen Art. Hierzu begrüße ich Sie recht herzlich und kann Ihnen schon jetzt zusichern, dass Sie künstlerische Darbietungen mit herausragender Qualität genießen dürfen.

Unter dem diesjährigen Motto „Poesie und Leidenschaft“ startet die Konzertsaison im historischen Pfarrhof mit dem Prager Bläseroktett. Gerade die Wahl dieser Bläsergruppe zeigt, dass die enge Zusammenarbeit mit tschechischen Musikern fortgesetzt wird. Zu den deutschen Künstlern gesellen sich auch Interpreten aus Russland sowie der Ukraine und lassen uns teilhaben an ihrem Können. Hierfür wünsche ich uns angenehmes Sommerwetter und laue Abende.

Das besondere Ambiente des Pfarrhofes, gelegen mitten im Naturpark Oberpfälzer Wald, lässt einen Aufenthalt in Wurz zu einem Gesamterlebnis aus Natur und Kultur werden. An dieser Stelle gilt es Dank zu sagen der Initiatorin, Organisatorin und Vorsitzenden des Freundeskreises Wurzer Sommerkonzerte, Frau Dr. Rita Kielhorn, für ihr großes Engagement und Wirken rund um die Konzerte. Auch möchte ich allen Helferinnen und Helfern danken, die sich für das Gelingen der schönen Konzertabende tatkräftig einsetzen.

Allen Künstlern und Gästen wünsche ich viel Freude und angenehme Stunden bei den Konzerten, sowie einen wunderschönen Aufenthalt in Wurz.

Mit freundlichen Grüßen



Rudolf Schopper
1. Bürgermeister der Gemeinde Püchersreuth



Liebe Freunde und Gäste der 29. Wurzer Sommerkonzerte!

Wie das Programm der Wurzer Sommerkonzerte 2016 zeigt, entwickelt sich diese alljährliche Konzertreihe im historischen Wurzer Pfarrhof immer mehr zu einem europäischen Festival, bei dem renommierte Musiker aus ganz Europa deutlich machen, dass Musik keine Grenzen kennt, keinen Dolmetscher braucht und ein gutes Mittel der Verständigung ist.

Unter dem Motto „Poesie und Leidenschaft“ wird 2016 ein attraktives Programm geboten, das die Zuhörer sicher wieder begeistern wird.

Besonders freue ich mich, dass die Saison mit dem Prager Bläseroktett eröffnet wird. Gerade vor dem Hintergrund der im Jahr 2013 zugrunde gelegten neuen Beziehungen zwischen Bayern und Tschechien ist es für uns besonders erfreulich, dass die enge Zusammenarbeit mit tschechischen Musikern fortgesetzt wird und gerade diese Veranstaltungen einen Schwerpunkt im Programm darstellen.

Wurz befindet sich im geographischen Zentrum Europas. Das anspruchsvolle Programm vereint Künstler aus Nah und Fern. Sie bringen die besondere Rolle unserer Region in Europa zum Ausdruck.

Ich danke daher von ganzem Herzen dem Freundeskreis Wurzer Sommerkonzerte und Frau Dr. Kielhorn für diese „Musikalische Sommerreise durch Europa“, hoffe von ganzem Herzen auf ein dem großartigen Programm angemessenes schönes Wetter und wünsche uns allen eine spannende Konzertsaison!

Herzlichen Dank!

Mit freundlichen Grüßen

Ondřej Černý

Direktor des Tschechischen Zentrums München

***Nur wer selbst brennt,
kann Feuer in anderen entfachen (Augustinus)***

Liebe Freunde der Wurzer Sommerkonzerte, Musik und Kunst machen unser Leben bunter, reicher, lebens- und liebenswerter. Kultur, Wissen, Kenntnis und einfühlsames Erleben des Fremden ist Voraussetzung für Toleranz und Verständnis sowie für die Wertschätzung der eigenen Kultur.

1988, als noch kaum jemand den Fall der Mauer und des Eisernen Vorhangs für möglich hielt, hoffte ich, über die Musik einen Beitrag zu leisten zur Verständigung der Menschen über alle Grenzen hinweg. Der barocke Muttone-Pfarrhof im kleinen Dorf Wurz, fast in der Mitte Europas gelegen, wurde bald zu einem Forum der Begegnung zwischen Ost und West.



Der „Tschechische Musiksommer“ ist nicht nur ein „Quell der Freude“ an der einzigartigen tschechischen Musik, sondern intensiviert auch unsere guten nachbarschaftlichen Beziehungen und fördert das Miteinander. Dem dient auch die Ausstellung in Fotos und Poesie des Prager Fotografen Stanislav Tůma und der Oberpfälzer Lyrikerin Maria Hammerich-Maier im Gedenkjahr zum 700. Geburtstag Kaiser Karls IV. Der Zauber der Musik und „die hinreißend poetischen Sonden in das Leben Prags“ lassen den Wunsch entstehen, zu den Wurzer Sommerkonzerten wieder zu kommen.

Lassen auch Sie sich verzaubern und kommen Sie wieder! Damit leisten Sie einen wertvollen Beitrag zur Verständigung der Menschen über alle Grenzen hinweg.

Herzlich willkommen zu den 29. WURZER SOMMERKONZERTEN

Ihre

Rita Kielhorn

Rita Kielhorn

Donnerstag, 28. Juli, 19 Uhr

FLAUTANDO KÖLN

Pre-Opening der 29. WURZER SOMMERKONZERTE

Im Foyer der Sparkasse Oberpfalz Nord

*Begrenztes Kartenkontingent, Anmeldung über
veranstaltungen@sparkasse-oberpfalz-nord.de oder Telefon 0961/83-101*

Travelling Circus – Jahrmarkt

Ein Programm so bunt wie ein Jahrmarkt. In jedem Moment kommen neue Melodien und Klänge um die Ecke mit Blockflötenmusik aus den verschiedensten Ländern und Epochen. Sie hören 40 Instrumente von der 20 cm kleinen Sopranino bis zur 2 m großen Subbassblockflöte.

Racheal Cogan
(*1968)

Sughisti

aus England und Irland

The Gentle Giant/Flook
Scarborough Fair
The Bag of Spuds

Giovanni Pierluigi da Palestrina
(1525–1594)

Sicut cervus desiderat
Psalm 42

Georg Philipp Telemann
(1681–1767)

Sonate a-Moll
Adagio/Allegro/Adagio/Vivace

Anonymus

Hayriye'nin boyu uzun, Volkslied aus Erzincan
Yarim gitti cesmeye, Volkslied aus Zentralanatolien
Aman avci vurma beni, Volkslied aus Kars
Daglar gibi dalgaları, Volkslied vom Schwarzen Meer

Johann Sebastian Bach
(1685–1750)

Sinfonia aus BWV 29
Choral „Jesu, meine Freude“

Erik Satie
(1866–1925)

1ère Gnossienne

Kurt Weill
(1900–1950)

Youkali, Tango Habanera

John Playford
(1623–1686)

Red House
Never love thee more
An Italian Rant

Jan Rokyta jr.
(*1969)

Hora ca din Caval



Flautando Köln:
Susanne Hochscheid,
Katrin Krauß,
Ursula Thelen,
Kerstin de Witt
– Blockflöten
Ursula Thelen
– Gesang

Foto: © Christina Feldhoff

Travelling Circus – Jahrmarkt

Jahrmärkte ziehen seit dem Mittelalter die Besucher in ihren Bann. Schon allein der Gedanke an einen Jahrmarkt weckt Gefühle der Lebenslust, der Freude und Unbeschwertheit. Bei jedem Gang über die Kirmes eröffnen sich neue, faszinierende Eindrücke, die Flautando Köln in einem musikalischen Entwurf mit gekonnt zusammen gestellten Stücken bündelt.

Raffinierte Bearbeitungen von John Playfords Tanzmelodien entführen in ein englisches Landhaus, wild Virtuoses aus dem Nachbarland suggeriert hingegen die Atmosphäre eines irischen Pubs, der gut neben dem Rummelplatz stehen könnte. Für innige Momente sorgen die orientalisches angehauchten Klänge der „Gnossienne“ Erik Saties und die eindringliche Motette Palestrinas zum 42. Psalm. Wie bei den verschiedensten Buden des Jahrmarkts betreten die Zuhörer bei jedem Stück eine kleine neue Welt.

Die vier Flötistinnen lassen keinen Zweifel daran, in jeder dieser Szenerien zu Hause zu sein. Wandlungsfähig und mit viel Einfühlungsvermögen machen sie den Gang über einen musikalischen Jahrmarkt zum spannenden Konzerterlebnis voller Überraschungen – Vielfalt, wie es sich für einen Jahrmarkt eben gehört.

Samstag, 30. Juli, 18 Uhr

PRAGER BLÄSEROKTETT

Eröffnungskonzert

Gioacchino Rossini

(1792–1868)

Die Italienerin in Algier

Ouvertüre

Gioacchino Rossini

Tancredi

Ouvertüre

Martin Hybler

(*1977)

Oktett „Geistesumnachtung“

Joseph Triebensee

(1772–1846)

Menuetto con variazioni

über ein Thema aus Mozarts Oper Don Giovanni

Pause

Wolfgang Amadeus Mozart

(1756–1791)

Serenade Nr. 11 Es-Dur KV 375

Allegretto maestoso

Menuetto I – Trio

Adagio

Menuetto II – Trio

Allegro

Poesie und Leidenschaft – Das Motto der 29. Wurzer Sommerkonzerte

Poesie (griechisch für „Erschaffung“) meint streng genommen nur die Dichtkunst. Doch für viele Menschen heute steht der Begriff für alles Schöne, was einen über den Alltag hinausheben kann, das Profane vertreibt und für Wohlgefühl sorgt.

Leidenschaft, so sagt der Brockhaus, ist der „anhaltend starke Antrieb, der das Fühlen, Wollen und Handeln eines Menschen unabhängig von oder gegen die eigene Vernunft bestimmt“.

Beim 29. Wurzer Sommer wird das Thema in zwölf Konzerten aus verschiedenen Perspektiven erfahrbar: vom Reichtum der Klassik, über traditionelle Sinti- und Roma-Musik und den Jazz, bis hin zu einer Hommage zu Max Regers 100. Todesjahr.

Besonders poetisch und leidenschaftlich versprechen der Liederabend am 13. August von Bariton Benjamin Appl und dem Pianisten James Baillieu unter dem Titel „An die ferne Geliebte“ zu werden, sowie das Klavierkonzert von Vadim Chaimovich am 28. August, dessen Programm der gesamten Saison das Motto gab.

Lassen Sie sich über den Alltag hinausheben!



**Vladislav Borovka, Lukáš Pavlíček, Oboe
Pavel Langpaul, Libor Soukal, Fagott
Aleš Hustoles, Kateřina Váchová, Klarinette
Jiří Špaček, Jan Musil, Waldhorn**

Das **Prager Bläseroktett** begann seine künstlerische Laufbahn im Jahre 1996.

Die Ensemblemitglieder besitzen zahlreiche Laureatentitel internationaler Musikwettbewerbe (ARD München, Prager Frühling, Concertino Praga, Concours, Européen d'Interprétation Musicale Moulins u. a.) und sind auch pädagogisch tätig.

Schon 1997 hat das Prager Bläseroktett ein Konzert unter dem Titel „Musik des Adelssalons“ gegeben, das von der BBC live mitgeschnitten wurde und sehr positive Resonanz bei Zuhörern und Fachkritik fand.

Danach wurde das Ensemble willkommener Gast bei verschiedenen Festivals (u. a. Dresdner Musikfestspiele, Hohenloher Kultursommer, Engadin Festival) und Konzertreihen in Deutschland, Österreich, Schweiz und Frankreich.

Musikkritiker loben die technische Virtuosität der einzelnen Musiker, farbige Plastizität und Stilreinheit der aufgeführten Kompositionen.

Martin Hybler (*1977) studierte nach seinem Violin- und Klavierstudium von 1993 bis 1999 am Prager Konservatorium Komposition bei Bohuslav Řehoř und zusätzlich ab 1997 Dirigieren. Nach seinem Abschluss setzte er sein Kompositionsstudium bei Václav Riedlbauch an der Academy Of Performing Arts in Prag fort. Im Jahr 2000 wurde sein Werk „Recollection – Hommage an Zdeněk Fibich“ beim 55. Internationalen Musikfestival Prager Frühling uraufgeführt, eine große Auszeichnung, zumal er hier als jüngster Komponist teilnahm. 2001 wurde er zum Internationalen Festival für Zeitgenössische Musik „Silk Sound Road“ in Kirgistan eingeladen. Im selben Jahr ermöglichte ihm ein Stipendium an der Musikhochschule in Hamburg ein sechsmonatiges Studium bei W. A. Schulz. Er arbeitete als Musikredakteur bei der Edition Bärenreiter Prag und schloss seine Studien 2009 mit dem Ph.D. ab. Martin Hybler ist ein äußerst vielseitiger Komponist, der auch Zufallskompositionen für das Theater kreiert und für verschiedene Ensembles Arrangements schreibt wie z. B. für Barock-Jazz-Quintett, für das Ensemble Martinů oder die Jazz-Band F. Slovacka.



Joseph Triebensee wurde 1772 im böhmischen Wittingau (Třeboň) geboren. Sein Vater Georg Triebensee war Solo-Oboist des Wiener Opernorchesters und hat in den Uraufführungen von Mozarts „Entführung aus dem Serail“, „Figaro“ und „Cosi fan tutte“ die Oboensoli gespielt. Der Sohn Joseph trat in die Fußstapfen des Vaters und wurde Oboist im Freihaustheater auf der Wieden – rechtzeitig zur Uraufführung von Mozarts „Zauberflöte“. Ab 1794 avancierte er zum ersten Oboisten und Kapellmeister des Fürsten Liechtenstein und seiner Residenzen Feldsberg und Wien.

Joseph Triebensee war auch Komponist und Arrangeur: mit 45 Originalwerken und unzähligen Opernarrangements rangierte er an erster Stelle im Wien jener Jahre. Insbesondere die „Harmoniemusiken“ waren bei den hohen Herren als Klanghintergrund sehr beliebt. Die Kombination von Hörnern mit Holzblasinstrumenten wurde als „eine recht angenehme Harmonie“ empfunden. Der Begriff „Harmoniemusik“ war geschaffen. Diese „Harmonien“ waren oft für Bläseroktett arrangiert. Mit den relativ robusten Instrumenten waren sie für die zahlreichen Freiluftaufführungen nicht nur wetterfest und mobil, wenn die Herrschaft im Park lustwandelte, sondern auch handlich und bezahlbar. Als fürstlicher Kammerkapellmeister des Prinzen Alois I. von Liechtenstein oblag Joseph Triebensee die Leitung eines der besten Bläserensembles Wiens. Anders als damals üblich, verbreitete er seine Bläserarrangements nicht im Druck, sondern weitgehend als exklusive Abschriften auf Subskriptionsbasis, die er selbst herausgab. Seine Sammlung von Bearbeitungen widerspiegelte das vielfältige Repertoire des damaligen Wiener Musiklebens. Bis zu seiner Berufung 1794 nach Prag, wo er Carl Maria von Weber als Operndirektor ablöste, hatte er nahezu sämtliche in Wien uraufgeführten Opern für Bläser arrangiert, darunter auch Mozarts „Don Giovanni“. Als begabter Komponist ließ er dabei durchaus Elemente aus den bearbeiteten Werken in seine eigenen Kompositionen einfließen, wie es bei seinem „Menuetto con Variazioni über ein Thema aus Mozarts Oper ‚Don Giovanni‘“ hörbar wird.



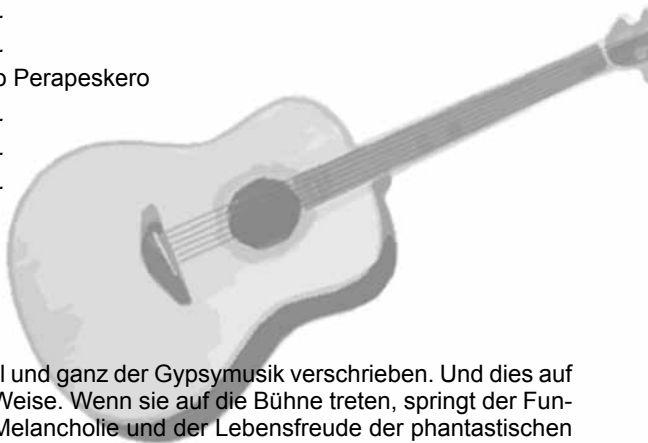
Aus dem Titelblatt der Erstausgabe des Librettos zu Mozarts Oper „Die Zauberflöte“.

„Feurige Musik der Sinti und Roma“

	Titel	Komponist
1	Suita Instrumentala	Ionitsa Manole
2	Tutti Frutti	Trad.
3	Tu Djaial	Trad.
4	Hora de la Crajowa	Trad.
5	Tchiki, Tchiki	Tony Gatliff
6	Mademoiselle de Bukarest	Matelo Ferret
7	Solnishka	Trad.
8	Sirba Pompierlor	Trad.
9	Muiere, Muiere	Trad.
10	Mama	Trad.



1	Hoppá	Beáta Palya
2	Turceasca	Trad.
3	Páva / Eleno mome mori	Trad.
4	Hora moldovenesca	Sapo Perapeskero
5	Pelin beau/Kleine Hora	Trad.
6	Hora lui Caliu	Trad.
7	Marjanja	Trad.



Das Ensemble „Foaie Verde“ hat sich voll und ganz der Gypsy Musik verschrieben. Und dies auf hochvirtuose und höchst unterhaltsame Weise. Wenn sie auf die Bühne treten, springt der Funke des unbändigen Temperaments, der Melancholie und der Lebensfreude der phantastischen Musiker auf das Publikum über.

Im Programm trifft Folk des Balkan auf Orientalisches, bulgarische Themen erscheinen neben türkischen Melodien, ungarische, jugoslawische, russische und rumänische Gypsy Musik vibriert in flirrender Leichtigkeit aus den Geigen und dem Akkordeon. Gitarre und Kontrabass geben der gesamten Musik nicht nur den uneingeschränkt präzisen Rhythmus in atemberaubenden Tempi, sie glänzen beide gleichermaßen in leisen melancholisch tragenden Tönen. Gleich in mehreren Sprachen singt die bezaubernde Sängerin Katalin Horváth mit ihrer ganzen Seele die Texte der Gypsylieder. Sie schwelgt, sie tanzt, sie juchzt und zieht das Publikum in ihren Bann.



Sebastian Klein, Geige
Felix Borel, Geige
Frank Wekenmann, Gitarre
Vladimir Trenin, Akkordeon
Veit Hübner, Bass
Katalin Horváth, Gesang

Pressezitate

... bewegte die Gemüter im vollbesetzten Saal zutiefst. Eine Band, die ohne weiteres „unplugged“ in der ungarischen Tiefebene oder in einem rumänischen Karpatental zu einer Hochzeit oder auch einer Beerdigung spielen könnte.

...am Ende ein Feuerwerk der Fingerfertigkeiten, die der Geiger Sebastian Klein immer noch mit einem Lächeln im Gesicht absolviert. Wenn das Publikum denkt, das war nun das Ende und begeistert klatscht, legt die Band nochmal los und einen Zacken zu. Atemberaubend.

„Ihre Musik ist so lebendig wie kaum eine andere. Ihr Spiel überwältigend.“

Viel Herz und Seele, und authentisches Gespür für diese Musik legte Horvath in ihren Gesang, wiegte sich tänzerisch zu den Klängen. Auch die Instrumentalisten spielten mit zündendem rhythmischem Feuer und begeisternder Virtuosität.

Die ungezügelte Energie des Sounds der Gruppe ging den Zuhörern direkt unter die Haut, erzeugte Vibration im Gemüt und hatte zur Folge, dass zuhauf Glückshormone ausgeschüttet wurden.

Das Publikum war hingerissen und die stürmisch gefeierten Musiker bedankten sich mit drei Zugaben, zuletzt dem sephardischen Wiegenlied „Durme, Durme“, sanft, zart, leise, gesummt – ergreifend schön.

Verfolgung und Wiederentdeckung



Die Gruppe **Foaië Verde** und ihr Speed-Folk aus Rumänien reißen heute das Publikum zu Begeisterungstürmen hin. Zur Erinnerung: Seit Jahrhunderten begleiten die Lautari, die Dorfmusiker Rumäniens, verschiedenste gesellschaftliche Anlässe mit ihrer atemberaubenden Musik – und doch sind seit Jahrhunderten Sinti und Roma der Ausgrenzung und Entrechtung ausgesetzt. Während des Holocaust sollten sie systematisch vernichtet werden. Nach Schätzungen sind dem nationalsozialistischen Völkermord 500.000 europäische Sinti und Roma zum Opfer gefallen. Etwa 30.000 von ihnen waren Deutsche. Noch längst ist der Porajmos, wie die Verfolgung und Vernichtung auf Romanes genannt wird, nicht ausreichend dokumentiert und aufgearbeitet.

In Düsseldorf wurde im Mai 1938 von den Nationalsozialisten die Ausstellung „Entartete Musik“ gezeigt, eine Präsentation, die weniger bekannt ist als die ein Jahr zuvor eröffnete Bilderschau „Entartete Kunst“ in München. Als „entartet“ galten in erster Linie Werke jüdischer Komponisten, atonale Musik, Jazz oder auch die Musik der Sinti und Roma. In der Folge sorgten die Nationalsozialisten für Berufs- und Aufführungsverbote, Verfolgung, Internierung und Vernichtung in Konzentrationslagern. Den Musikern gelang im besten Fall die Flucht ins Exil, vor allem in die USA, nach Südamerika und nach Asien, ein Aderlass des europäischen Musiklebens ohne Gleichen, der uns bis heute in seiner Aufarbeitung beschäftigt. Einer der ersten Komponisten, der sich, von antisemitischen Anfeindungen bedrängt, nach Palästina absetzte, war Paul Ben-Haim (ursprünglich Paul Frankenburger). Er entschloss sich bereits im November 1933, dort Fuß zu fassen.

Der Holocaust setzte auch der blühenden tschechischen Musik der 1930er-Jahre ein jähes Ende. Komponisten wie Gideon Klein, Pavel Haas, Hans Krása, Viktor Ullmann und mit ihnen eine ganze Generation tschechisch-jüdischer Komponisten, die bereits eine vielversprechende Karriere begonnen hatten, fielen der Vernichtung zum Opfer.

Ervin Schulhoff

wurde als Jude, Kommunist und Komponist „entarteter Musik“ in das Lager auf der Wülzburg bei Weißenburg südlich von Nürnberg deportiert, wo er am 18. August 1942 an den Folgen von Unterernährung, Erschöpfung und Krankheit starb. In Prag 1894 geboren, begann auch Ervin Schulhoffs Karriere verheißungsvoll. Durch eine Empfehlung von Antonín Dvořák konnte er siebenjährig den Klavierunterricht bei Jindřich Kaan aufnehmen und bereits mit zehn Jahren das Studium am Prager Konservatorium beginnen. Erst dreizehn Jahre alt, nahm der Hochbegabte Kompositionsstudien bei Max Reger in Leipzig auf (1907–1910). Später studierte er Komposition und Dirigieren in Köln. 1913 wurde er für sein Klavierspiel und 1918 für sein Streichquartett op. 25 mit dem Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Preis ausgezeichnet. Als glänzender Pianist konzertierte er in ganz Europa, doch als Komponist konnte er sich weder in Deutschland noch in seiner tschechischen Heimat wirklich etablieren. Schließlich vernichtete der Nationalsozialismus sowohl seine physische als auch seine künstlerische Existenz. Jahrzehnte hat es gedauert, bis seine Kompositionen wieder entdeckt und auch aus dem Ghetto der auf Nazi-verfolgte Komponisten spezialisierten Konzerte ins Repertoire von Spitzenmusikern und -ensembles eingegangen sind. Auch Bohuslav Martinů, Namensgeber des Martinů-Quartetts, musste vor den Nationalsozialisten fliehen und entkam (erst im Juni 1940) nach New York.



Ervin Schulhoff ist heute kein Unbekannter mehr. Seine Fünf Stücke für Streichquartett wurden auf dem IGNM-Fest (Internationale Gesellschaft für Neue Musik) 1924 in Salzburg zu einem großen Erfolg. Gewidmet sind sie dem französischen Komponisten Darius Milhaud, der aufgrund seiner jüdischen Abstammung im Mai 1940 über die Pyrenäen und die iberische Halbinsel in die USA fliehen musste. Als Schulhoff 1923 die Fünf Stücke für Streichquartett komponierte, war er Mitglied der Pariser „Groupe des Six“. Im lockeren, tänzerischen Gestus der Stücke erkennt man mal mehr mal weniger verdeckt so manches folkloristische Element von östlicher Volksmusik und Wiener Walzer bis Dudelsackquinten und über Tangoanklänge bis zur dahinrasenden italienischen „Tarantella“.

Ervin Schulhoffs Jazzkompositionen waren für ihn nicht nur Marotte, sondern ein Element auf dem Weg zu einer neuen Musiksprache in den 20er-Jahren. Der Jazz wurde wenig später von den Nationalsozialisten zum Inbegriff sogenannter „Entartung“ hochstilisiert, ein „Einbruch des brutalen Jazz-Rhythmus und des Jazz-Klages in die germanische Musikwelt“ (so Hans Severus Ziegler, der Organisator der Ausstellung „Entartete Musik“). Auf dem Plakat zu der Schau prangt in Anlehnung an die Titelfigur von Ernst Kréneks Oper „Jonny spielt auf“ ein schwarzer Saxophonist im Frack mit Davidstern. Auch Ernst Krének musste nach dem „Anschluss“ Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland in die USA ins Exil gehen.

Beinahe wäre uns all diese an Facetten so reiche Musik verloren gegangen. Heute klingt sie wieder – auch bei den Wurzer Sommerkonzerten.

Bettina Brand

Samstag, 6. August, 18 Uhr

MARTINŮ-QUARTETT

Joseph Haydn

(1732–1809)

Streichquartett Nr. 3 g-Moll, op.20

Allegro con spirito
Menuetto. Allegretto
Poco Adagio
Finale. Allegro molto

Ervin Schulhoff

(1894–1942)

Fünf Stücke für Streichquartett

Alla Valse viennese. Allegro
Alla Serenata. Allegretto con moto
Alla Czeca. Molto Allegro
Alla Tango milonga. Andante
Alla Tarantella. Prestissimo con fuoco


Pause

Antonín Dvořák

(1841–1904)

Streichquartett E-Dur, op. 80

Allegro
Andante con moto
Allegro scherzando
Finale. Allegro con brio



Lubomír Havlák, 1. Violine
Libor Kaňka, 2. Violine
Zbyněk Paďourek, Viola
Jitka Vlašánková, Violoncello

 Informationen zu den einzelnen Musikern und Pressestimmen im Internet unter
www.wurzersommerkonzerte.de/programm/2016/08_06.pdf

Das Martinů-Quartett (Kvarteto Martinů), ursprünglich Havlák-Quartett (Havlákovo kvarteto), wurde 1976 von damaligen Studierenden des Prager Konservatoriums gegründet. Inspiration und Vorbild waren Klangkörper wie das Vlach-Quartett (Vlachovo kvarteto) oder das Smetana-Quartett (Smetanovo kvarteto). Sieben Preise bei wichtigen Streichquartett-Wettbewerben, darunter beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD (München), beim Internationalen Streichquartett-Wettbewerb in Evian (Frankreich), beim Yehudi-Menuhin-Wettbewerb in Portsmouth (Großbritannien) sowie beim Prager Frühling, beförderten in erheblichem Maße die erfolgreiche internationale Karriere des Martinů-Quartetts, das damit in die Reihe der Ensembles aufrückte, die die international anerkannte tschechische Quartetttradition verkörpern.

Seinen jetzigen Namen gab sich das ursprüngliche Havlák-Quartett 1985, um den Namen und das Werk Bohuslav Martinů, der zu den Genies in der tschechischen Musik gehört, zu größerer Bekanntheit zu verhelfen.

Obwohl den Schwerpunkt seines Repertoires Kompositionen der großen Meister der tschechischen und internationalen Musik bilden, widmet sich das Quartett auch immer wieder der Suche nach in Vergessenheit geratenen Kompositionen und Uraufführungen von Werken der Gegenwartsmusik.

Das Quartett erhielt für die Aufnahme der Musik von Sylvie Bodorová (Terezín Ghetto Requiem) und Ronald Stevenson die Auszeichnung „CD des Monats“ der renommierten Internetseiten „MW Classical Music Web“.

Neben einer umfangreichen Konzerttätigkeit, auch auf renommierten internationalen Bühnen, arbeitet das Martinů-Quartett eng mit dem Tschechischen Rundfunk zusammen und kooperierte in der Vergangenheit bereits mit der BBC, Radio France, der ARD und dem ORF.



György Ligeti

(1923–2006)

Alexander Glasunow

(1865–1936)

Pause

Ferenc Farkas

(1905–2000)

Erkki–Sven Tüür

(*1959)

George Gershwin

(1898–1937)

Sechs Bagatellen

Allegro con spirito
Rubato. Lamentoso
Allegro grazioso
Presto ruvido
Adagio. Mesto (Béla Bartók in memoriam)
Molto vivace. Capriccioso

Quartett für 4 Saxophone op. 109

Allegro, piu mosso
Canzona variée
Thema – Andante
Variation I – Mème mouvement
Variation II – Con anima
Variation III – A la Schumann, Grave
Variation IV – A la Chopin, Allegretto
Variation V – Scherzo, Piu mosso
Finale, Allegro moderato, piu mosso

Alte ungarische Tänze

Intrada
Lassú
Lapockás Tánc
Ugrós

Lamentatio für Saxophonquartett

„Porgy and Bess“-Suite

Jasbo Brown
Summertime
There's a Boat Leaving Soon
It Ain't Necessarily So
Final

*„Ein Super-Ensemble, das
„noch brennt“, innovativ
und wild aufs hochqualita-
tative Musizieren ist.“ (Enjott
Schneider)*

Arcis Saxophon Quartett
Claus Hierluksch (Sopransaxophon)
Ricarda Fuss (Altsaxophon)
Claudia Jope (Tenorsaxophon)
Jure Knez (Baritonsaxophon)

Mit dieser brennenden Leidenschaft begeistern die vier jungen Musiker aus München das Publikum und lassen durch ihre charismatische und authentische Bühnenpräsenz in dieser seltenen Formation der Kammermusik den Funken überspringen.

In hochprofessioneller Feinarbeit loten sie das Verhältnis von individueller Aussagekraft und kammermusikalischer Verwobenheit aus. Sie entwickeln dabei eine Spielfreude und eine Tiefe von Ausdruck, die den Zuhörer bannt. Diese kommunikative Bereitschaft und Fähigkeit aufeinander zu hören, lässt das Ensemble gleichsam „una voce“ musikalisch sprechen. Der Effekt ist eine klangliche und musikalische Tiefenwirkung, die das gesamte Farbspektrum des Saxophons aufleuchten lässt.

Ihr Hauptinteresse liegt sowohl in der Ergründung der klassischen Originalliteratur als auch darin, mit modernen Werken und Auftragskompositionen die Entwicklung der Gattung voranzutreiben und neue Impulse für die Kammermusikwelt zu setzen.

Im März 2013 erschien ihre erste CD „Arcis Saxophon Quartett spielt Enjott Schneider“ bei Ambiente Audio. In Kooperation mit dem bekannten deutschen Filmkomponisten und Professor für Filmmusik Enjott Schneider nahmen sie dessen saxophonistisches Gesamtwerk auf.

Das Jahr 2013 war geprägt von wichtigen internationalen Erfolgen: Erste Preise erspielten sie sich beim Musikwettbewerb des Kulturkreises Gasteig e.V. (München; zusätzlich Publikumspreis), beim Internationalen Musikwettbewerb Concorso Argento (Italien), beim First Classical Music International Internet-Festival „Chance Music“ (Russland). Einen dritten Preis erhielten sie beim 13. Internationalen Chieri Musikwettbewerb (Italien). Im Jahr 2014 folgte ein zweiter Preis beim Kammermusikwettbewerb der Alice-Samter-Stiftung (Berlin).

Das Ensemble gründete sich 2009 an der Hochschule für Musik und Theater München und studiert seit 2013 im Masterstudiengang Kammermusik in der Klasse des Artemis Quartetts an der UdK Berlin und an der Hochschule für Musik und Theater München bei Koryun Asatryan und Prof. Friedemann Berger. Seit 2015 ist das Arcis Saxophon Quartett ein Ensemble der European Chamber Music Academy (ECMA, u.a. Prof. Hatto Beyerle, Prof. Johannes Meissl).

Unterstützung erhalten sie von Yehudi Menuhin Live Music Now und den PE-Förderungen für Studierende der Musik e.V.

Die Saison 2015/16 begann vielversprechend: Nach dem internationalen Debut im Großen Saal des Tschaikovsky Konservatoriums in Moskau 2013 folgte nun im Januar 2016 die Einladung in den Olymp der Kammermusiksäle: Die legendäre Wigmore Hall in London.



Samstag, 13. August, 18 Uhr

BENJAMIN APPL, BARITON, JAMES BAILLIEU, KLAVIER

Liederabend „An die ferne Geliebte“

Ludwig van Beethoven
(1770–1827)

Lied aus der Ferne (Reiig) WoO 137
An die Geliebte (Stoll) WoO 140

An die ferne Geliebte (Jeitteles) op. 98
Auf dem Hügel sitz ich spähend
Wo die Berge so blau
Leichte Segler in den Höhen
Diese Wolken in den Höhen
Es kehret der Maien
Nimm sie hin denn, diese Lieder

Franz Schubert
(1797–1828)

Lied aus der Ferne (Matthisson) D107
An die Entfernte (Goethe) D765
Der Entfernten (Salis) D350
Lied der Liebe (Matthisson) D109
Abendlied für die Entfernte (Schlegel) D856
Alinde (Rochlitz) D904
Nähe des Geliebten (Goethe) D162

Pause

Ludwig van Beethoven

Abendlied unterm gestirnten Himmel (Goeble) WoO 150
Resignation (Haugwitz) WoO 149
Sehnsucht (Reiig) WoO 146

Franz Schubert

Auf dem Wasser zu singen (zu Stolberg) D774
An den Mond (Hlty) D193
Die Gebüsche (Schlegel), D646
Nachtviolen (Mayrhofer) D752

„We proudly present:“

Benjamin Appl und James Baillieu konzertieren
im Mai 2016

in der Philharmonie Luxembourg,
im Wiener Konzerthaus,
im Palace of the Arts, Budapest,
in der Casa da Msica, Porto, Portugal,
im Palau de la Msica, Barcelona,
in der Kölner Philharmonie,
im Musée d'Orsay, Paris,
im Concertgebouw, Amsterdam ...
... und am 13. August im historischen Pfarrhof
des kleinen Oberpfälzer Ortes Wurz.

Benjamin Appl erhielt seine erste Stimmbildung bei den Regensburger Domspatzen und schloss neben einem erfolgreichen Betriebswirtschaftsstudium seine Gesangsausbildung an der Hochschule für Musik und Theater München und der Bayerischen Theaterakademie August Everding mit Auszeichnung ab. Wichtige Impulse erhielt er ferner von Graham Johnson, Gerald Finley, Christian Gerhaher und Thomas Hampson. 2010 bis 2013 studierte er an der Guildhall School of Music & Drama in London und wird seitdem stimmlich von Rudolf Piernay betreut. Großen Einfluss auf seinen Werdegang hatte Dietrich Fischer-Dieskau, durch den er als dessen letzter Privatschüler bis zu dessen Tod in 2012 künstlerisch gefördert wurde. Zu Benjamin Appls jüngsten Opernengagements zählen Conte in Mozart's *Le Nozze di Figaro* in London, die Titelrolle in Britten's *Owen Wingrave* in Banff, *Aeneas* in Purcell's *Dido and Aeneas* beim Aldeburgh Festival, Minister in Strauß' *Wiener Blut* in München, Schaunard in Puccini's *La Bohème* mit dem Münchner Rundfunkorchester und Baron Tusenbach in *Eötvös' Tri Sestri* im Münchner Prinzregententheater und an der Berliner Staatsoper Unter den Linden. Im Sommer 2014 sang er die Rolle des Leo in Gander's *Das Leben am Rande der Milchstraße* bei den Bregenzer Festspielen, eine Auftragskomposition des Wiener Konzerthauses, Wien Modern sowie der Bregenzer Festspiele. Er arbeitete mit Dirigenten wie Marin Alsop, Christian Curnyn, Johannes Debus, Michael Hofstetter, Paul McCreech, Sir Roger Norrington, Christoph Poppen, Julien Savemkour und Ulf Schirmer.

Als Konzertsolist ist der junge Bariton unter anderem mit der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Orchestra of the Age of Enlightenment, dem Bach Collegium Stuttgart, dem Gabrieli Players & Consort, den BBC Orchestern sowie dem Nürnberger Symphonikern aufgetreten. Bei den BBC Proms gab er mit Brahms' *Triumphlied* sein Debüt in der Royal Albert Hall im September 2015, nur fünf Tage später kehrte er zurück mit Orff's *Carmina Burana*. Zu seinem Oratorien-Repertoire gehören Werke wie Bachs *Magnificat*, *Johannespassion*, *Matthäuspassion* und *Weihnachtsoratorium*, Brahms' *Ein deutsches Requiem*, Händels *Der Messias*, Haydns *Die Schöpfung* und Britten's *War Requiem*. Bei einem Konzert in der Sommerresidenz des Papstes sang Benjamin Appl 2012 für Papst Benedikt XVI. *Psalmvertonungen*, was weltweit live übertragen wurde.

Seit Abschluss seines Studiums ist Benjamin Appl regelmäßig in den großen Konzerthäusern wie der Carnegie Hall, der Wigmore Hall und bei der Schubertiade in Schwarzenberg und Hohenems in Liederabenden zu erleben. Darüber hinaus erhält der deutsche Bariton Einladungen zu vielen internationalen Musikfestivals, wie dem Heidelberger Frühling, Rheingau Musikfestival, Klavierfestival Ruhr, Ravinia Festival Chicago, Oxford Lieder Festival und ist dabei in Begleitung namhafter Pianisten wie Graham Johnson, Malcolm Martineau, Helmut Deutsch und Martin Stadtfeld zu hören. Benjamin Appl wurde für sein künstlerisches Schaffen mit zahlreichen Preisen und Stipendien geehrt, so erhielt er 2012 zum Beispiel den Schubert-Preis der Deutschen Schubert Gesellschaft. Ferner wurde er von der Yehudi-Menuhin-Organisation »Live Music Now« sowie der Studienstiftung des Deutschen Volkes gefördert und erhielt 2003 ein Stipendium der Richard-Wagner-Gesellschaft. Seine Diskographie umfasst neben zahlreichen Rundfunkschnitten auch Lied-Aufnahmen von Mendelssohn Bartholdy und Schumann mit Malcolm Martineau.

Im Herbst 2014 wurde er von BBC als BBC New Generation Artist von 2014 bis 2016 ausgewählt. In der Saison 2015/16 wird er in der Reihe „ECHO Rising Stars“ Liederabende in Europas wichtigsten Konzertsälen geben, von der Wigmore Hall wurde er als Wigmore Hall Emerging Talent ausgewählt.

Benjamin Appl
Foto: © Falk Kastell



James Baillieu, „ein Musiker der Extraklasse“, so bejubelt The Daily Telegraph den hochbegabten Pianisten. Er gewann zahlreiche Preise wie 2009 den Pianist's Prize beim Wigmore Hall/Kohn Foundation International Song Competition, beim „Das Lied International Song Competition“, beim Richard Tauber Competition und beim Kathleen Ferrier Award.

2010 wurde er zum Vertreter des Young Classical Artists Trust (YCAT) auserwählt und 2012 mit dem Borletti-Buitoni Trust Fellowship Award und dem Geoffrey Parsons Memorial Trust Award ausgezeichnet.

James Baillieu hat bereits innerhalb und außerhalb von Europa sowohl als Solist als auch als Kammermusiker gastiert und musiziert mit renommierten Sängern und Instrumentalisten wie Lawrence Power, dem Elias und dem Heath Quartet, Sir Thomas Allen, Kiri te Kanawa, Annette Dasch, Ian Bostridge, John Mark Ainsley, Benjamin Appl und Mark Padmore.

Er war zu zahlreichen Festivals und Konzerten in Musikmetropolen eingeladen wie in die Londoner Wigmore Hall, das Berliner Konzerthaus, den Musikverein Wien, die Bridgewater Hall in Manchester, die National Concert Hall Dublin, bei den Festspillene i Bergen, außerdem in Spitalfields, Aldeburgh, Cheltenham, Bath, City of London, Aix-en-Provence, St. Magnus, beim Derry Festival und beim Norfolk & Norwich Festival.

Als Solist ist er sowohl bei der Nottingham and Leeds International Series als auch in der Royal Festival Hall mit dem English Chamber Orchestra aufgetreten.

James Baillieu kuratierte mit dem Heath Quartet eine Konzertreihe mit Klavierquintetten von Antonín Dvořák und Johannes Brahms im schottischen Perth und eine Konzertreihe beim Brighton Festival.

Er konzertierte in Edinburgh, am Barber Institute Birmingham, beim Schubertprojekt des Oxford Lieder Festivals, in Kettle's Yard in Cambridge und im Auditorium des Pariser Louvre. Eine Tournee mit dem Tenor Mark Padmore führte ihn durch Spanien und zum Verbier Festival in die Schweiz.

In der Saison 2015/16 spielt der Pianist eine eigene Reihe mit elf Konzerten „Introducing James Baillieu“ in der Londoner Wigmore Hall.

Geboren in Südafrika, studierte James Baillieu an der Universität von Kapstadt und an der Royal Academy of Music. Hier wurde er 2007 Hodgson Junior Fellow. 2011 wurde er zum Professor für Klavierbegleitung berufen. James Baillieu wurde 2012 als Honorary Associate of the Royal Academy of Music (ARAM) geehrt.



James Baillieu
Foto: © Benjamin Harte

„**An die ferne Geliebte**“, Opus 98, ist Ludwig van Beethovens einziger Liederzyklus und wird als erster Liederzyklus überhaupt gesehen. *Beethoven vollendete den Zyklus im April 1816.*

Der dem Fürsten Joseph von Lobkowitz gewidmete Zyklus basiert auf sechs Gedichten von Alois Jeitteles. Hintergrund dürfte Beethovens Liebe zu einer Dame der „höheren Gesellschaft“ gewesen sein, Rahel von Varnhagen, der Beethoven im Jahre 1811 in Teplitz (vor ihrer Verehelichung) unter beiderseitigen besonderen psychischen Umständen nahetrat.

Entgegen mancher idealisierungssüchtigen Darstellung hat Beethoven in seinem Leben viel geliebt – und mehrere Male mit aller aufwühlenden Leidenschaftlichkeit, deren sein elementares Temperament fähig war.

Im Juli 1812 verfasste Beethoven in Teplitz einen Abschiedsbrief an „meine unsterbliche Geliebte“, der wahrscheinlich nie abgesandt worden ist. Das Geheimnis um die Identität der von Beethoven geliebten Dame konnte bisher nicht endgültig gelüftet werden. Beethovenforscher vermuteten in diesem Zusammenhang Rahel Varnhagen, Antonie von Bretano, Bettina von Arnim, Josephine Stackelberg geb. Brunswick verwitwete Deym.

Der Schweizer Musikwissenschaftler Harry Goldschmidt veröffentlichte 1977 das Buch „Um die Unsterbliche Geliebte. Eine Bestandsaufnahme“, in dem er alle Kandidatinnen aus Beethovens Umkreis einer umfangreichen Untersuchung unterzog, nach der nur noch zwei Frauen übrigblieben: Josephine Stackelberg geb. Brunswick verwitwete Deym sowie Antonie Brentano, die Schwägerin von Clemens Brentano und Bettina von Arnim. Die Auseinandersetzung um die Frage, welche dieser beiden Frauen die Unbekannte war, hat in der Fachwelt Züge eines Glaubenskrieges angenommen.

Rahel Varnhagen – war sie die ferne Geliebte?

1. Auf dem Hügel sitz ich spähend

Auf dem Hügel sitz ich spähend
In das blaue Nebelland,
Nach den fernen Triften sehend,
Wo ich dich, Geliebte, fand.
Weit bin ich von dir geschieden,
Trennend liegen Berg und Tal
Zwischen uns und unserm Frieden,
Unserm Glück und unsrer Qual.
Ach, den Blick kannst du nicht sehen,
Der zu dir so glühend eilt,
Und die Seufzer, sie verwehen
In dem Raume, der uns teilt.
Will denn nichts mehr zu dir dringen,
Nichts der Liebe Bote sein?
Singen will ich, Lieder singen,
Die dir klagen meine Pein!
Denn vor Liebesklang entweicht
Jeder Raum und jede Zeit,
Und ein liebend Herz erreicht
Was ein liebend Herz geweiht!



Sonntag, 14. August, 16 Uhr

LIV MIGDAL, VIOLINE, EGLÉ STASKUTÉ, KLAVIER

Johann Sebastian Bach

(1685–1750)

Partita für Violine solo Nr. 1 h-Moll BWV 1002

Allemanda
Double
Corrente
Double – Presto
Sarabande
Double
Tempo di borea
Double

César Franck

(1822–1890)

Sonate für Violine und Klavier A-Dur

Allegretto moderato
Allegro
Recitativo – Fantasie. Moderato
Allegretto poco mosso

Pause

Paul Ben Haim

(1897–1984)

Sonate für Violine solo g-Moll

Allegro energico
Lento e sotto voce
Molto allegro

Henryk Wieniawski

(1837–1912)

Legende op. 17

Józef und Henryk Wieniawski

(1835–1880)

Allegro de sonate g-Moll op. 2



Liv Migdal

Foto © Monika Lawrenz

Bereits als Dreijährige entdeckte **Liv Migdal** die Liebe zur Violine. Heute gilt sie als eine der herausragenden Geigerinnen der jungen Generation. Ihre charismatische Ausstrahlung, ihr tiefes musikalisches Verständnis und ihr natürliches Spiel werden von ihren Zuhörern und ihren musikalischen Partnern gleichermaßen geschätzt.

Die Geigerin begann ihre künstlerische Ausbildung als elfjährige Jungstudentin bei Christiane Hutcap an der Hochschule für Musik und Theater in Rostock, wo sie ihr Diplom mit Auszeichnung erhielt. Ein Masterstudium schloss sich am Mozarteum in Salzburg bei Igor Ozim an.

Inzwischen konzertiert die vielfach bei internationalen Wettbewerben ausgezeichnete Musikerin, Stipendiatin vieler namhafter Stiftungen, in führenden Konzertsälen weltweit, regelmäßig bei bedeutenden internationalen Festivals und als Solistin mit renommierten Orchestern und Dirigenten.

Ihrem umjubelten Debütkonzert beim Salzburger Mozart-Festival folgte die Veröffentlichung ihrer ersten CD mit Sonaten von Beethoven, Debussy und Strauss, mit ihrem Vater Marian Migdal als Klavierpartner. Von der internationalen Fachkritik hoch gelobt, wurde die Einspielung mit dem Supersonic Award ausgezeichnet.

Im November 2015 erschien eine weitere, ebenfalls mit dem wunderbaren Pianisten Marian Migdal aufgenommene CD beim Label Naxos: eine Welt-Ersteinspielung des Werkes für Violine und Klavier der Brüder Henryk und Józef Wieniawski.

Highlights 2016 sind Festivalauftritte und Tourneen in Deutschland, Norwegen, Polen, Österreich, Tschechien, Israel und Korea. Ein Höhepunkt 2015 war ihr Auftritt als Solistin mit der Jungen Deutschen Philharmonie unter Jonathan Nott beim Festkonzert „25 Jahre Deutsche Einheit“ am 3. Oktober in Berlin, das vom ZDF live übertragen wurde.

Eglé Staškutė wurde in Vilnius, Litauen geboren. Dort besuchte sie die Nationale Ciurlionis Kunstschule und gewann Preise bei verschiedenen Klavierwettbewerben: dem „J. S. Bach“- , dem „Internationalen Balys Dvarionas“- und dem „Vytautas Landsbergis“-Wettbewerb. Als Solistin trat sie mit dem Litauischen Nationalen Symphonischen Orchester auf.

Nach dem Abitur 2008 begann sie ihr Studium am Mozarteum in Salzburg, das sie 2012 mit Auszeichnung bei Professor Rolf Plagge abschloss.

Sie gewann mehrere internationale Klavierwettbewerbe, so den „Mozart-Preis“ in Salzburg, den „Vila de Capdepera“ in Spanien und den „Rosario Marciano“ in Wien, wo sie auch mit dem großen Hildegard-Maschmann-Stipendium ausgezeichnet wurde. Eglé spielte in Salzburg als Solistin u. a. mit dem „Sandor Vegh“-Kammerorchester, dem Mozarteumorchester bei den Kitzbühler Sommerkonzerten, dem Sinfonieorchester des Mozarteums und dem Orchester „Philharmonie Salzburg“. Sie gab Konzerte in Litauen, Polen, Deutschland, Österreich, Belgien, Italien, Spanien und in der Schweiz. Neben ihren zahlreichen kammermusikalischen Auftritten nahm sie an verschiedenen Meisterklassen bei namhaften Musikern teil. 2015 absolvierte Eglé Staškutė das Masterstudium (Konzertfach Klavier) mit Auszeichnung bei Prof. Jacques Rouvier am Mozarteum.

„Meisterin ihres Instruments ...“

„Eine der herausragenden Geigerinnen ihrer Generation ...“

„Musik wie von einem anderen Stern!“

Wo immer Liv Migdal auftritt, ist die Kritik voller Begeisterung über die künstlerische Reife der jungen Musikerin, bescheinigt ihr „technische Perfektion“, „phänomenale Virtuosität“ und lobt den „Kosmos an Ausdrucksmöglichkeiten dieser Ausnahmegeigerin ...“



Paul Ben Haim

Foto: © National Library of Israel

Paul Ben Haim (1897–1984) gilt als einer der größten Komponisten Israels, der die Musikentwicklung seines Landes nachhaltig prägte. Ben Haim verband den europäischen und orientalischen Musikstil zu etwas Neuem, und schuf somit die Basis für eine eigenständige israelische Nationalmusik.

Geboren wurde der Komponist 1897 in München als Paul Frankenburger, Sohn eines Justizrats und einer musikalischen Mutter (Amateuropianistin). Das Schicksal seiner deutsch-jüdischen Familie stand ganz unter den dunklen Schatten der Zeit: Sein älterer Bruder fiel im Ersten Weltkrieg 1916 in der Schlacht von Verdun. Ben Haims Schwester Dora emigrierte 1934 und ließ sich mit ihrer Familie in Haifa nieder. Seine ältere Schwester Therese wurde 1942 in das Ghetto Theresienstadt deportiert und kam im KZ Auschwitz ums Leben.

Schon früh erhielt Paul Frankenburger Geigen- und Klavierunterricht. Der Sechzehnjährige verfasste seine erste bedeutende Eigenkomposition „Ganymed“ für Orchester. Ab 1915 studierte er an der Münchner Akademie für Tonkunst, musste jedoch kriegsbedingt im kommenden Jahr an die Front. Nach seiner Rückkehr konnte er das Studium 1920 beenden und fand seine erste Anstellung an der Münchner Oper, wo er Assistent von Bruno Walter und Hans Knappertsbusch war.

Nach vier Jahren wechselte er als dritter Kapellmeister und Chorleiter an das Augsburger Stadttheater, wo er für sieben Jahre wirkte, bis 1931 der nationalsozialistische Leiter des Hauses Frankenburgers Vertrag auflöste. Im Sommer 1933 wanderte Frankenburger nach Palästina aus und nahm dort den Namen Ben Haim „Sohn des Lebens“ an. In Tel Aviv wirkte er bis zu seinem Tod 1984 als Komponist und Dirigent und gilt als Pionier des sogenannten „mediterranen Stils“.

Paul Ben Haim schuf u. a. zwei Sinfonien, die Kantate „The visions of a Prophet“ (1959), je ein Klavier-, Violin- und ein Cellokonzert, jüdische und arabische Lieder, sowie Sonaten für Violine, Mandoline, Gitarre, Harfe und Streichorchester. Als Hauptwerk gilt sein 1933 in Deutschland geschaffenes großes Oratorium „Joram“ (Text: Rudolf Borchardt). Zur 3000-Jahrfeier von Jerusalem schuf Paul Ben Haim die Partitur „The Sweet Psalmist of Israel“, die 1959 von Leonard Bernstein in New York uraufgeführt wurde.

Paul Ben Haim wurde mit dem Preis von Israel ausgezeichnet. 1968 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse verliehen.

Henryk Wieniawski (1835–1880) gilt als polnischer Meister, sowohl als Geigenvirtuose, wie auch als Komponist. Er schuf 22 Werke, ausschließlich für das eigene Repertoire, darunter zwei Violinkonzerte, drei Hefte mit Etüden, die „Legende“ für Violine und die Phantasie über Motive aus Gounods Oper „Faust“.

Geboren 1835 in Lublin, wurde sein Talent schon in früher Kindheit durch seine Mutter, die Pianistin Regina Wieniawska-Wolff, entdeckt. Bereits mit fünf Jahren erlernte er das Violinspiel, wurde recht bald vom Warschauer Konservatorium gefördert und mit acht Jahren am Pariser Konservatorium aufgenommen. Gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder Józef Wieniawski (1837-1912) nahm er zusätzlich das Kompositionsstudium auf.

In den Jahren 1860 bis 1872 lebte er in Sankt Petersburg und wurde zum kaiserlichen russischen Kammervirtuosen ernannt, was ihm einen bedeutenden Einfluss auf die russische Violinschule ermöglichte. 1873/74 begab er sich auf eine zweijährige Konzerttournee durch Nordamerika mit Anton Rubinstein, die dem Konzertleben des Landes neue Impulse gab. 1875 nahm Wieniawski eine Professur am Konservatorium Brüssel an, ohne seine internationale Konzerttätigkeit einzuschränken.

Am 31. März 1880 brach der herzkrankte Musiker in Moskau auf offener Bühne zusammen und verstarb.

Zum Gedenken an Wieniawskis 100. Geburtstag wurde 1935 in Warschau der Internationale Henryk-Wieniawski-Violinwettbewerb gegründet, der erste seiner Art überhaupt. Seit 1952 findet er alle fünf Jahre in Posen statt. Heuer zum 45. Mal.

Józef Wieniawski (1837-1912), studierte wie sein älterer Bruder Henryk am Pariser Konservatorium, er wählte das Instrument Klavier und vervollständigte seine Ausbildung in Weimar (bei Franz Liszt) und in Berlin.

Zunächst wirkte er als Begleiter seines Bruders, begann jedoch bald eine eigene Karriere. Seine Konzertreisen führten ihn durch ganz Europa, er trat mit den renommiertesten Instrumentalisten und Sängern seiner Zeit auf. Neben eigenen Kompositionen (wie dem Klavierkonzert g-Moll), interpretierte er die Werke großer Meister.

Anastasia Poscharsky-Ziegler



Eglé Staskuté, Klavier

Samstag, 20. August, 18 Uhr

**PARFENOV DUO
Welturaufführung**

Der Komponist auf der Bühne: Freuen Sie sich auf eine ungewöhnliche und originelle Begegnung voller überraschender Momente und Effekte.

Parfenov Duo mit „Jazz in Klassik“

Manuel de Falla
(1876–1946)

Pjotr Iljitsch Tschaikowski
(1840–1893)

Maurice Ravel
(1875–1937)

André Parfenov
(*1972)

**Spanischer Tanz
für Violine und Klavier**

Melodie für Violine und Klavier, op.35

**Violinsonate
2. Blues**

Zur 1. Sinfonie von Beethoven

Erfolg und Blamage eines Installateurs

Pause

Wolfgang Amadeus Mozart
(1756–1791)

Frédéric Chopin
(1810–1849)

Jean Sibelius
(1865–1957)

André Parfenov

Sonate für Violine und Klavier G-Dur KV 301
Allegro con spirito
Allegro

Nocturne

Nocturne

**Piloten-Tango, aus dem Ballett „Verlorene Kinder“
Hommage an Sergej Sergejewitsch
Zahnarzt-Polka**

Als Überraschung: eine Uraufführung für Violine und Klavier von André Parfenov.



*„Wie kam Maurice Ravel zum Jazz?“
und ob Beethoven auch daran Interesse hätte, erfahren Sie in einem sehr spannenden Kammermusikabend, virtuos gespielt und humorvoll moderiert von Juliana Münch und André Parfenov.*

Juliana Münch

André Parfenov, 1972 in Russland geboren, besuchte die Spezial-Musikschule in Ufa, bevor er am Gnessin-Institut (vollständige Bezeichnung: Russische Geschwister-Gnessin-Musikakademie Moskau) und am Tschaikowski-Konservatorium in Moskau Klavier studierte. Anschließend vervollständigte er seine Ausbildung an der Folkwang-Hochschule Essen, wo er 2000 auch das Konzertexamen mit Auszeichnung abschloss.

Seit 1998 ist André Parfenov als Solopianist und Komponist für Ballett, Musiktheater, Schauspiel und Konzertwesen am Theater Krefeld und Mönchengladbach engagiert. Zahlreiche Konzerttourneen führten ihn durch Deutschland sowie nach Frankreich, Russland, Rumänien und Polen. Er musizierte mit den Moskauer Sinfonikern, den Bochumer Symphonikern und der Kölner Orchester-Gesellschaft. André Parfenov kann auf CD-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen verweisen. Er gibt Meisterkurse, komponiert, arrangiert, leitet verschiedene Musikfestivals und koordiniert Austauschprojekte zwischen russischen und deutschen Orchestern. Am Theater Krefeld und Mönchengladbach erregte André Parfenov nicht nur im Rahmen der Ballettufführung „Tschaikowskis Träume“ von Robert North überregionale Aufmerksamkeit mit seiner Interpretation des Tschaikowski-Klavierkonzerts Nr. 1 in b-Moll. Auch in den Konzerten der Niederrheinischen Sinfoniker ist er stets als gefragter Pianist und Solist präsent, u. a. mit dem Klavierkonzert Nr. 3 von Rachmaninow oder Gershwins „Rhapsody in Blue“. André Parfenov hat die Arrangements für den erfolgreichen Zarzuela-Abend „Melodías Españolas“ geschrieben und diesen Abend musikalisch geleitet. Ein weiterer Meilenstein seiner künstlerischen Vita ist die Uraufführung einer von ihm komponierten Ballettmusik für Sinfonieorchester in der Choreografie von Robert North über das Flugzeugunglück 2002 bei Überlingen.

2013 wurde André Parfenov mit dem Sonderpreis für Komposition der „Ensembliä“ Mönchengladbach für seine Komposition „Der kleine Prinz“ ausgezeichnet, die am 23. Juni 2013 uraufgeführt wurde. Die Regierung der Republik Baschkortostan ehrte ihn für seine Verdienste und sein künstlerisches Wirken. André Parfenov unterrichtet seit 2015 an der Hochschule für Musik Felix Mendelssohn Bartholdy in Leipzig.

Iuliana Münch begann mit acht Jahren im Internat des Musikgymnasiums „George Enescu“ in Bukarest das Geigenspiel zu erlernen. Nach dem Abitur 1995 studierte sie zunächst an der Musikhochschule „Ciprian Porumbescu“ in Bukarest Violine. Im Alter von 22 Jahren siedelte sie nach Deutschland über, um ihr Studium an der Musikhochschule in Köln fortzusetzen; 2003 machte sie ihren Abschluss in der Klasse von Prof. Charles-André Linale in der Aachener Abteilung der Kölner Hochschule für Musik.

Neben ihrer Orchestertätigkeit in der „Neuen Philharmonie Westfalen“ ist sie sowohl solistisch als auch kammermusikalisch tätig und hat sich zusammen mit André Parfenov im 2009 gegründeten „Parfenov Duo“ einen Namen gemacht.

„Es ist ein großes Privileg, mit einem Komponisten direkt arbeiten zu können, besonders wenn dieser selbst ein großartiger Solist ist“.

In der Zusammenarbeit mit dem Komponisten und Pianisten hat Iuliana Münch die Fähigkeit entwickelt, mit der Musik sehr frei umzugehen. Die Unterschiedlichkeiten der Farben und Bilder in der Musik von André Parfenov haben die beiden Künstler zusammen umgesetzt.

„Iuliana Münchs energetisches Violinspiel bildet ein intensives Pendant. Ihr Ton mutet kraftvoll und geerdet an, bei lupenreiner Präzision. So leuchten die Klangfarben ohne zu blenden und es fließen die Emotionen.“



Sonntag, 21. August, 16 Uhr

KONSTANTIN MANAEV, VIOLONCELLO, KATERYNA TITOVA, KLAVIER

Franz Schubert

(1797–1828)

Sonate „Arpeggione“ für Violoncello und Klavier D821

Allegro moderato
Adagio – Allegretto

Jan Václav Voříšek

(1791–1825)

Sonata quasi una fantasia für Klavier solo h-Moll, op. 20

Allegro con brio
Scherzo: Allegro-Trio-Scherzo
Finale: con brio

Pause

Robert Schumann

(1810–1856)

Drei Fantasiestücke für Violoncello und Klavier op. 73

Zart und mit Ausdruck
Lebhaft leicht
Rasch und mit Feuer

Johannes Brahms

(1833–1897)

Sonate für Violoncello und Klavier e-Moll, op. 38

Allegro non troppo
Allegretto quasi Menuetto
Allegro



Kateryna Titova

Konstantin Manaev, Violoncello, Kateryna Titova, Klavier

Er – jung, draufgängerisch und unverschämt begabt, sie – mit brilliantem Klavierspiel und tiefem Verständnis für die Musik, hingebungsvoll, doch auch kraftvoll-energisch: Konstantin Manaev und Kateryna Titova. Auf ihrem Programm stehen Werke von Schubert, Voříšek, Schumann und Brahms. Der junge, hochbegabte Cellist Konstantin Manaev ist ein Geheimtipp der internationalen Musikszene, die Pianistin Kateryna Titova mit ihrem revolutionären Klavierspiel ebenfalls. Sie erzählt Geschichten mit den Händen, wenn sie spielt, er verzaubert mit einem sonoren Klang und lässt sein Cello, gebaut von Johannes Cuypers 1763, farbenreich singen. Konstantin Manaev und Kateryna Titova, ein Duo, wie es nicht besser zu „Poesie und Leidenschaft“, dem Motto der 29. Wurzer Sommerkonzerte, passen könnte. Es erwarten Sie Reife und Virtuosität, Dramatik, Tonfarbenspiele, Emotionen, großartiges Können und bildhafte Musik mit viel Energie im historischen Pfarrhof in Wurzhof.

Konstantin Manaevs letzte CD „DER BACH“ wurde für den International Music Award nominiert.

Konstantin Manaev



Samstag, 27. August, 18 Uhr

CHRISTIAN BRUNNER, VIOLONCELLO, HENRI BONAMY, KLAVIER

Max Reger (1873–1916)
Die Sonaten für Violoncello und Klavier an einem Abend

Sonate für Violoncello und Klavier
Opus 5, f-Moll

Allegro maestoso, ma appassionato
Adagio sostenuto e con gran affetto
Finale, Allegro

Sonate für Violoncello und Klavier
Opus 28, g-Moll

Agitato
Prestissimo assai
Intermezzo
Allegretto con grazia

Pause

Sonate für Violoncello und Klavier
Opus 78, F-Dur

Allegro con brio
Vivacissimo
Andante con variazioni
Allegro vivace

Pause

Sonate für Violoncello und Klavier
Opus 116, a-Moll

Allegro moderato
Presto
Largo
Allegretto con grazia



Christian Brunner



Henri Bonamy

Nach einem Konzert deutet eine Dame
auf die Fagotte und fragte den Meister:
„Machen die Musiker diese Töne alle
mit dem Mund?“ –
Darauf Reger: „Ich will es hoffen, meine
Gnädigste – ich will es sehr hoffen!“

Christian Brunner ist nicht nur ein Meister seines Instruments, sondern nimmt durch seine Ausstrahlung auf dem Podium das von ihm stets begeisterte Publikum noch vor dem ersten Ton ein. Von der Kritik wird sein Violoncellospiel immer als virtuos, temperamentvoll und intelligent beschrieben. Zum Beispiel wurde er nach allen fünf Sonaten von Ludwig van Beethoven an einem Abend vom Münchner Merkur als „Topsolist“ bezeichnet. Oder: „Brunner hat als Virtuose die Phase längstst hinter sich, in der es auf Schönklang ankommt. Sein Spiel ist spannend, expressiv, vital-dramatisch.“

Der 1. Preisträger des Internationalen Wettbewerbes „Rovere d'Oro“, den er mit Suiten für Violoncello solo von Johann Sebastian Bach, Max Reger und Benjamin Britten gewann, erhielt mit fünf Jahren seinen ersten Violoncellounterricht bei Prof. Bernhard Gmelin, dem damaligen Solocellisten vom Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und war im Alter von zwölf Jahren Jungstudent. Nach dem Abitur studierte der Schweizer zunächst Physik (Meteorologie). Sein anschließendes Cellostudium schloss er nach nur vier Semestern ab. Seit seiner Studienzeit unterrichtet er sehr erfolgreich eine große Celloklasse an der Sing- und Musikschule in Kempten. Schüler von ihm erspielten über 43 erste Preise bei nationalen und Internationalen Wettbewerben. Zu seinen bekannten Kammermusikpartnern zählt u. a. sein Vater, der Klarinetist Eduard Brunner.

Pressestimmen: „Paganini auf der Kniegeige“, „virtuose Spielfreude“, „leidenschaftliches Cellospiel, das ohnehin über technische Brillanz verfügt“, „meisterlich gespielt, ja gelebt, gefühlt, geliebt, direkt in die Herzen der Zuhörer“, „Christian Brunner ist immer wieder ein Erlebnis. Ein Künstler mit einer wunderbaren Präsenz, einer unkomplizierten Nähe, mit überzeugenden Interpretationen“.

Henri Bonamy, Pianist und Dirigent, französischer Herkunft, ist auf erstaunlichem Erfolgskurs mit seiner Doppelbegabung.

Am Conservatoire de Paris war der junge Spitzenpianist (Südwestpresse) von 1996–1999 Student von J. Rouvier, B. Engerer und T. Paraskivesco. An der Escuela Superior de Musica „Reina Sofia“ in Madrid studierte er bei Dmitri Bashkirev. Bei Prof. Elisso Wirssaladze legte er an der Hochschule für Musik und Theater in München sein Meisterklassen-Diplom mit Auszeichnung ab. Er ist Professor für Klavier an der Sungshin Universität in Seoul und Chefdirigent des Münchner Jugendorchesters.

Der mehrfache 1. Preisträger von Internationalen Wettbewerben konzertiert u.a. bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, bei den Menuhin Festspielen in Gstaad, beim Festival Chopin in Paris, bei den Hong-Kong Festspielen, beim Young Artists International in Los Angeles sowie in Konzertserien des Nationalauditoriums in Madrid, des Atheneum in Bukarest, des Pro-Quartett in Fontainebleau und Salle Molière in Lyon. Solistisch trat er u.a. mit den Hamburger Symphonikern, dem Staatsorchester Istanbul, der Staatsphilharmonie Bukarest und dem Rumänischen Staatsrundfunk-Orchester auf. Zu seinen Kammermusikpartnern zählen u.a. Julia Fischer, Marina Chiche, Alban Gerhard, Christian Brunner und Wen Sinn Yang.

Max Reger (1873–1916)



Hat man später einen Erklärungsansatz für das Phänomen Max Reger, für seine klanglich und formal opulente Musik gesucht, so verwies man oft auf sein bajuwarisches Erscheinungsbild, um sich eine anschauliche Vorstellung von seiner Persönlichkeit zu formen.

Doch Reger war kein Bajuware, sondern Oberpfälzer. Er gehörte in diese Landschaft, die auch schon Heimat von Franz Gleißner, einem Zeitgenossen Mozarts, Jean Paul und Christoph Willibald von Gluck war.

Am Rande des Fichtelgebirges, im Dörfchen Brand, wurde er am 19. März 1873 als Kind einer Lehrerfamilie geboren. Bereits ein Jahr später folgte der Umzug ins altertümlich-trauliche Landstädtchen Weiden, wo sein Vater eine Stelle an der Präperandenschule annahm. Schon früh bekam der junge Max Musikunterricht von seinen Eltern, ohne dass sie bei ihm irgendwelche Wunderkindambitionen gehabt hätten. Seinem späteren Musiklehrer Albert Lindner ist es wohl zu verdanken, dass Reger den Beruf des Musikers ergriffen hat, schließlich förderte er dessen Talent und vermittelte ihm einen Platz am Musikonservatorium im thüringischen Sondershausen. Max Reger freilich hatte für seinen Berufswunsch folgende Erklärung:

„Als ich als fünfzehnjähriger Junge zum ersten Mal in Bayreuth den ‚Parsifal‘ gehört habe, habe ich vierzehn Tage lang geheult, und dann bin ich Musiker geworden.“

Neben Wagner hat Reger in jungen Jahren vor allem Beethoven verehrt, in späteren Jahren wurde er bekannt als Strauß-Brahms-Verehrer und Bach-Bearbeiter. Mit dem Umzug nach Sondershausen endete Regers Zeit in der Oberpfalz. Noch einmal, nach bewegten Jahren in Wiesbaden, kehrte er 1898 für zwei Jahre in seine Heimatstadt Weiden zurück.

Zahlreiche Berichte von Zeitgenossen geben Zeugnis von Regers unfassbarer Schaffenskraft, Vitalität und Lebenserfahrung, gewürzt mit allerlei schlagfertigen Witz, dessen Hang zum Provokativen und Derben ihm den Ruf eines Bürgerschrecks einbrachte.

Er selbst reagierte auf solche Vorwürfe gelassen: „Als der liebe Gott den Humor verteilte, habe ich halt zwei Mal ‚hier‘ geschrien.“

Ein Fan überholt ihn auf der Straße und tut erstaunt: „Von hinten sehen Sie aber ganz fremd und anders aus.“ – Reger: „Unfug; sehen Sie sich meinen Namen an: ich bin von vorn und hinten gleich Reger.“

Eine Prinzessin weist stolz und glücklich auf ihre Andenkensammlung: Eine Locke von Wagner, einen Spazierstock von Liszt und vieles mehr. Reger betrachtet alles interessiert und sagt darauf: „Sehr schön — aber da habe ich noch ganz andere Sachen, Hoheit! Ich besitze ein Loch aus der Zauberflöte von Wolfgang Amadeus Mozart!“

Regers wesentliche Kompositionen sind in diesem Jahrhundert entstanden; dennoch wäre es ebenso falsch, seine Werke als dem Anspruch des 20. Jahrhunderts genügend zu interpretieren, wie ihn mit dem Begriff „Spätromantiker“ und damit als Nachklang einer vergangenen Epoche zu bezeichnen.

Die Palette der Urteile zu seiner Musik reicht von heftigster Ablehnung bis zur kritiklosen Bewunderung. Man rügt das Unspezifische in den Werken dieses „enormen kombinatorischen Tonalität, Form, Rhythmik und Metrik dämonisch zersetzenden Genies“. Stellvertretend für die zahlreichen Urteile über Reger seien hier zwei genannt:

PAUL HINDEMITH

Max Reger war der letzte Riese in der Musik. Ich bin ohne ihn gar nicht zu denken.

IGOR STRAWINSKY

Ich erinnere mich auch, Max Reger in diesen Jahren getroffen zu haben, ich glaube, auf einer Probe. Ich fand ihn ebenso abstoßend wie seine Musik.

Seine Musik ist gedankentief und damit auch schwer verständlich. „Bis meine Lieder und anderen Sachen populär werden — ja, das erlebe ich nicht mehr!“, heißt es in einem Brief des Siebenundzwanzigjährigen an den Sänger Joseph Loritz.

Regers Werk ist eigentlich immer als problematisch empfunden worden, nicht zuletzt, weil eine Betrachtung des Regerschen Werks fast ausschließlich mit Kriterien der Vorbilder wie Bach, Beethoven oder Brahms stattfand.

Stattdessen muss die erstaunliche Vorstellung, dass Eigenständiges gerade in Bezug auf Vorgegebenes formuliert wurde, dass sich eine höchst persönliche Fantasie ausgerechnet an Überliefertem entzündete, im Falle Regers angenommen werden.

Max Reger: die Sonaten für Violoncello und Klavier

Max Reger: die Sonaten für Violoncello und Klavier. Alle vier Sonaten für Violoncello und Klavier an einem Abend sind ein sehr großes, spannendes Erlebnis für das interessierte Publikum. Nur wenige Künstler sind in der Lage, ein derart großes Programm zu bewältigen. Mehrmals führte der Cellist Christian Brunner sehr erfolgreich Gesamtzyklen wie z. B. alle fünf Sonaten von L. v. Beethoven sowie die Suiten für Violoncello von Max Reger und J. S. Bach auf. Max Reger war freundschaftlich mit den großen deutschen Cellisten seiner Zeit verbunden. Er widmete ihnen drei Suiten für Violoncello und vier Sonaten für Violoncello und Klavier. Diese Sonaten, beginnend bei Opus 5 bis Opus 116, zeigen einen großen Zeitraum aus der Schaffensperiode Max Regers mit all seinen Entwicklungen.

Die dritte Sonate (Opus 78) von Max Reger ist nicht so leicht verständlich. Von Max Reger selbst wurde diese Sonate als sein bestes kammermusikalisches Werk beurteilt. Die letzte Sonate (Opus 116) hat zwar einen wunderbaren romantisch-musikalischen Zug, ist jedoch sehr lang. Aber mit vier Sätzen so geschickt unterteilt, dass sie kurzweilig wirkt.

Martin Kielhorn

Sonntag, 28. August, 16 Uhr

VADIM CHAIMOVICH, KLAVIER

Poesie und Leidenschaft

Johann Sebastian Bach

(1685–1750)

Konzert d-Moll, BWV 974, nach Alessandro Marcello

Andante e spiccato

Adagio

Presto

Domenico Scarlatti

(1685–1757)

Sonate L. 443 D-Dur

Sonate L. 159 C-Dur

Sonate L. 116 F-Dur

Wolfgang Amadeus Mozart

(1756–1791)

Klaviersonate F-Dur, KV 332

Allegro

Adagio

Allegro assai

Pause

Pjotr Iljitsch Tschaikowski

(1840–1893)

Méditation op. 72, Nr. 5

Aus „Jahreszeiten“, op. 37a

Juni: Barkarole

Dezember: Weihnachten

Franz Schubert/Franz Liszt

(1797–1829/1811–1886))

„Ständchen“ (Serenade)

Felix Mendelssohn Bartholdy

(1809–1847)

Venetianisches Gondellied op. 30, Nr. 6 fis-Moll

Fantasie in fis-Moll, op. 28 („Schottische Sonate“)

Con moto agitato

Allegro con moto

Presto



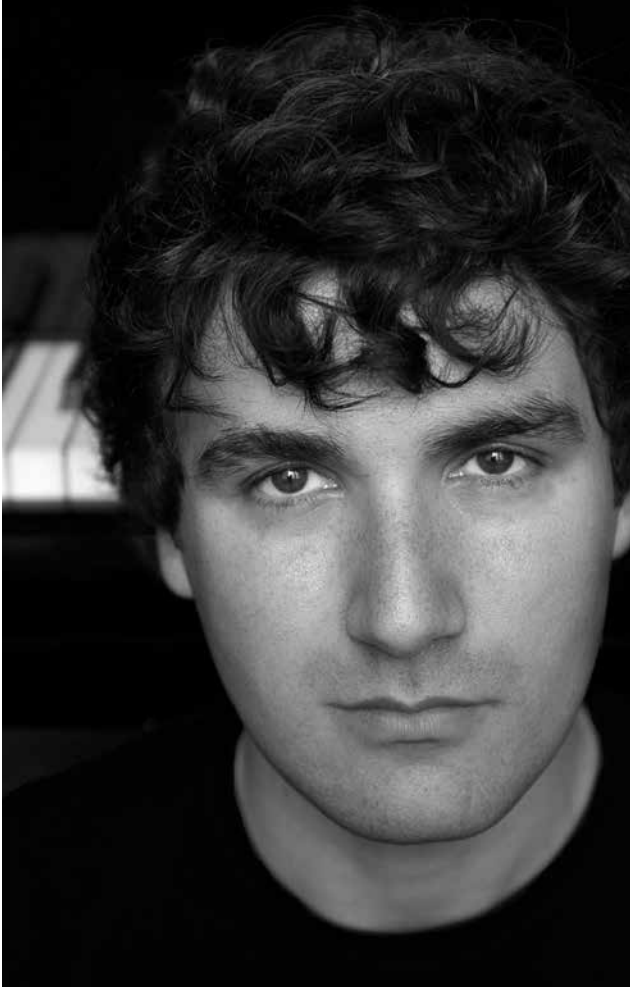
www.vadim-chaimovich.com

Vadim Chaimovich wurde 1978 in Vilnius (Litauen) geboren und begann seine Klavierausbildung im Alter von fünf Jahren. Bereits als Siebenjähriger absolvierte er erste Auftritte mit Kammerorchester innerhalb der Sowjetunion. Auf den Gewinn des Ersten Preises beim internationalen Wettbewerb „Virtuosi per Musica di Pianoforte“ in Tschechien im Alter von dreizehn Jahren folgten weitere Preise und Auszeichnungen bei internationalen Wettbewerben in Litauen, Polen und Russland. Seine Studien bei Lev Natochenny in Frankfurt und Peter Rösel in Dresden – beide Schüler des legendären Lev Oborin – schloss Vadim Chaimovich mit Auszeichnung ab. In Meisterklassen bei Claude Frank, Rudolf Kehrer, Gary Graffman und Eugen Indjic vervollkommnete er seine pianistische Ausbildung.

Seine Wettbewerbserfolge im Kindes- und Jugendalter setzte Vadim Chaimovich auch als Erwachsener fort, unter anderem beim Schubert-Wettbewerb in Dortmund, bei der Masterplayers International Music Competition in Lugano und bei der Kapell International Piano Competition in Maryland (USA). Als Gewinner ging er aus der Web Concert Hall International Competition sowie aus der Bradshaw & Buono International Piano Competition in New York hervor. Zudem wurde er mit vielen Stipendien, darunter der Schweizer Alfred-und-Ilse-Stammer-Mayer-Stiftung und der Open Lithuanian Foundation, bedacht. Für hervorragende künstlerische Leistungen erhielt er im Jahre 2003 den Förderpreis der Dresdener Stiftung für Kunst und Kultur.

Vadim Chaimovich gab Konzerte in mehreren Ländern Europas, in Japan und in den USA, so unter anderem im Cairo Opera House, im großen Saal des Moskauer Konservatoriums, in der Carnegie Hall New York und im Wiener Musikverein. Er gastierte bei zahlreichen Musikfestivals wie dem Meranofest und dem Schlern International Music Festival in Italien, dem Styrburg Fest Steyr, dem Verbier Festival, den Dresdener Musikfestspielen, dem Schleswig-Holstein Musik Festival und den Kasseler Musiktagen. Zu den Orchestern, mit denen Vadim Chaimovich zusammengearbeitet hat, zählen unter anderem das Litauische Kammerorchester, die Sinfonietta Dresden, die Nordungarischen Symphoniker, die Dortmunder Philharmoniker, das Orchestra Filarmonica di Bacau und die Mitteldeutsche Kammerphilharmonie.

Auf CD-Einspielungen Vadim Chaimovichs aus den Jahren 2008 und 2010 folgte 2013 seine dritte, mit zwei „Global Music Awards“ ausgezeichnete Live-Aufnahme „Kontraste“.



Samstag, 3. September, 18 Uhr

SCHUMANN-QUARTETT

Wolfgang Amadeus Mozart

(1756–1791)

Streichquartett F-Dur KV 590

(Preußisches Quartett Nr. 3)

Allegro moderato

Andante (Allegretto)

Menuetto: Allegretto – Trio

Allegro

Alfred Schnittke

(1934–1998)

Streichquartett Nr. 3

Andante

Agitato

Pesante

Pause

Ludwig van Beethoven

(1770–1827)

Streichquartett Nr. 13 B-Dur op. 130

Adagio ma non troppo – Allegro

Presto

Andante con moto, ma non troppo

Alla danza tedesca – Allegro assai

Cavatina. Adagio molto espressivo

Finale. Rondo – Allegro



Introduzione. Der Moment, in dem man noch nichts weiß, die Augen und Ohren weit offen, nach Orientierung sucht. Am Anfang von Beethovens neuem Streichquartett zum Beispiel. Ein unaufgelöster Akkord nach dem anderen, und die Vier kosten den Moment aus, verschärfen – extrem leise – die Orientierungslosigkeit; reduzieren alles Wissen auf das reine Jetzt.

Das Schumann Quartett ist dort angekommen, wo alles möglich ist, weil man auf Sicherheiten verzichtet. Das schließt auch die Zuhörer/innen mit ein, die sich Abend für Abend auf alles gefasst machen müssen: „So wirklich entwickelt sich ein Werk nur live“, sagen sie, „das ist the real thing, weil wir vorher selbst nie wissen, was passiert. Spätestens auf der Bühne fällt jede Imitation weg, man wird automatisch ehrlich zu sich selbst. Dann kann man in der Musik eine Verbindung mit dem Publikum herstellen, kommunizieren.“

Die Live-Situation wird in naher Zukunft noch weiter aufgeladen: Sabine Meyer, Menahem Pressler und Albrecht Mayer werden Konzerte mit den Vieren geben. In der Spielzeit 2015/2016 sind sie Residenzquartett auf Schloss Esterhazy, die Uraufführung eines Streichquartetts von Helena Winkelmann steht an, außerdem: Konzerte in der Tonhalle Zürich, im Wiener Musikverein, Wigmore Hall und im Concertgebouw Amsterdam, eine Israel-Tour und in Washington D.C. das Amerika-Debüt. Im Rahmen der zweijährigen Residenz am Lincoln Center finden ab der Saison 2016/17 mehrere Konzerte in New York City statt.

Seit fünf Jahren spielen die drei im Rheinland großgewordenen Brüder Mark, Erik und Ken Schumann zusammen. 2012 ist die in Tallinn geborene und in Karlsruhe aufgewachsene Liisa Randalu als Bratschistin dazu gekommen.

Immer wieder bemerken Außenstehende, wie stark die Bindung zwischen ihnen ist. Die Vier genießen die nonverbale Kommunikation, „ein Blick, und ich weiß, wie er/sie die Musik in dem Moment spielen möchte“. Unterschiedliche Persönlichkeiten treten deutlicher hervor, gleichzeitig entsteht in jedem musikalischen Werk ein gemeinsamer Raum, findet eine geistige Metamorphose statt. Vielleicht sind diese Offenheit, die Neugierde, die entscheidenden Einflüsse von Lehrern wie Eberhard Feltz oder Partnern wie Menahem Pressler, mit dem sie 2016 eine CD aufnehmen.

Veröffentlichungen, das Studium beim Alban Berg Quartett, die langjährige residency beim Robert-Schumann-Saal in Düsseldorf, der Gewinn des renommierten Concours de Bordeaux, Preise, Lehrer, musikalische Partner – gerne werden Stufen konstruiert um herzuleiten, warum viele das Schumann Quartett heute zu den besten überhaupt zählen. Die Vier fassen solche Daten eher als Begegnungen auf, als Bestätigung für ihren Weg. Sie empfinden die musikalische Entwicklung der letzten zwei Jahre als Quantensprung. „Wir haben Lust darauf, es bis zum Äußersten zu treiben, zu probieren, wie die Spannung und unsere gemeinsame Spontaneität trägt“, sagt Ken Schumann, der mittlere der drei Schumann Brüder.

Versuche, ihnen einen Klang, eine Position, eine Spielweise zuzuordnen, hebeln sie charmant aus. Deswegen freuen sie sich über ihre zweite CD, Mozart Ives Verdi. Der eine „vergeht schier in Schönheit“ (Die Zeit) bei Mozart, der andere (Deutschlandfunk) sieht in ihrer Interpretation des zweite Quartetts von Charles Ives, „zerrissen, voller Anspielungen und Zitate [...] ein neues Bravourstück im Repertoire des explosiven Ensembles“.

Ausreichend Raum für Abenteuer, also.

Zitate aus einem Gespräch mit den Redakteuren des Online-Klassikmagazins VAN (van-magazin.de).

Erik Schumann, Violine

Ken Schumann, Violine

Liisa Randalu, Viola

Mark Schumann, Violoncello

Foto: © Kaupo Kikkas

Sonntag, 4. September, 16 Uhr

PRAGER MOZART TRIO

Wolfgang Amadeus Mozart

(1756–1791)

Divertimento Nr. 3, KV 229 (Anh. 439)

Allegro
Menuetto
Adagio
Menuetto
Finale – Rondo

Jan Nepomuk Vent

(1745–1801)

Trio B-Dur

Allegro
Adagio
Menuetto
Rondo

Pause

Vojtěch Nudera

(1748–1811)

Divertimento G-Dur

Allegro Vivace
Menuetto
Rondo
Adagio
Finale – presto

František Vincenc Kramář

(1759–1831)

Variationen über ein Thema von I. J. Pleyel

Wolfgang Amadeus Mozart

Divertimento Nr. 1, KV 229 (Anh. 439)

Allegro
Menuetto
Adagio
Menuetto
Finale – Rondo

 Informationen zu den einzelnen Musikern im Internet unter
www.wurzersommerkonzerte.de/programm/2016/09_04.pdf

Prager Mozart Trio
Štefan Britvík
Klarinette, künstlerischer Leiter
Miloš Bydžovský
Klarinette
Petr Němeček
Fagott



Das „**Prager Mozart Trio**“ wurde 1991 wegen des großen Interesses aller drei Musiker an der Kammermusik gegründet. Mozarts Divertimenti für zwei Klarinetten und Fagott sind Grundlage des Ensemblerepertoires und gaben dem Prager Mozart Trio den Impuls, weitere Kompositionen für diese Besetzung zu suchen. Das Repertoire des Ensembles umfasst heute neben den Werken weltbekannter Komponisten wie Mozart und Beethoven vor allem Kompositionen alter böhmischer Meister wie zum Beispiel Vojtěch Nudera, Fr. Alexius, František Vincenc Kramář, Jan Nepomuk Vent.

Bei der Interpretation der Werke nutzt das Ensemble das größere Potenzial heutiger Musikinstrumente. Dies, die technischen Fertigkeiten sowie die Professionalität aller Mitglieder des Prager Mozart Trios garantieren eine außergewöhnliche musikalische Qualität, eine vollkommene Plastizität und eine unübertreffliche Interpretation der gespielten Werke. Die Kompositionen sind für diesen Typ von Ensemble sehr anspruchsvoll, oftmals mit virtuosen Elementen und belegen das hohe Niveau der damaligen Musik.

Das Ensemble begann auch die Zusammenarbeit mit jungen tschechischen Komponisten und reihte deren Kompositionen in sein Repertoire ein.

Ausstellung
29. Wurzer Sommerkonzerte

Vom 29. Juli bis 4. September 2016

Stanislav Tůma, Maria Hammerich-Maier

Prager Motive in Fotos und Poesie



Stanislav Tůma: Bruncvík

Stanislav Tůma Werk ist künstlerische Fotografie im wahrsten Sinn des Wortes. Die Ästhetik der Bilder beruht auf der feinsinnigen Beobachtung des Künstlerauges, das verborgene visuelle Reize entdeckt. Stanislav Tůma schuf ausschließlich Schwarz-Weiß-Fotografien in analoger Technik. Tůmas bevorzugtes fotografisches Revier war die Prager Kleinseite, wo der Fotograf in der Jugend und später wieder nach der Rückkehr aus der Emigration mit seiner Familie lebte.

In dem alten Stadtteil am linken Moldauufer tritt uns Prag als eine in einem Jahrtausend gewachsene Landschaft entgegen. Die Kameralinse fängt die menschlichen Spuren ein, die gleichsam als fossile Ablagerungen in dieser Landschaft gespeichert sind. Durch das Spiel von Licht und Schatten enthüllt und verdeckt, verstärkt und dämpft der Fotograf die Textur der Bildobjekte, durch die Komposition verleiht er ihnen eine narrative Struktur.

Nicht selten breitet ein Lichtstrahl oder ein Schattenwurf menschliche Umriss auf die Bildfläche – magische Projektionen der Urheber des historischen Geschehens. Diese lokale Geschichte und die Einzelschicksale der Einwohner der Kleinseite fühlt die Lyrikerin Maria Hammerich-Maier in ihrer impressionistischen Gedankenlyrik heraus.

Auf langen Spaziergängen lässt die Lyrikerin die Fülle der synästhetischen Reize auf sich einwirken, um dann in einem einsamen Winkel innezuhalten und den lyrischen Keim zum Gedicht reifen zu lassen. Die Metapher und das komplexe poetische Bild setzen bei der magischen Ausstrahlung des Entstehungsortes an und vertiefen die Eindrücke durch die gedankliche Reflexion. Zehn Jahre lang lebte und arbeitete die Österreicherin nach der Wende zur Demokratie in Prag. Erst als das fotografische und das lyrische Werk bereits fertig vorlagen, begegneten sich die beiden Künstler. Foto und Gedicht, in der Ausstellung abwechselnd gehängt, halten in dem Gesamtkunstwerk Zwiesprache und steigern sich gegenseitig in Aussage und Wirkung. Stanislav Tůma verstarb 2005 im Alter von 55 Jahren an einer Erbkrankheit. Maria Hammerich-Maier lebt als freiberufliche Übersetzerin, Autorin und Journalistin in Oberfranken.

Die Ausstellung ist eingebunden in das Begleitprogramm der Bayerisch-Tschechischen Landesausstellung Karl IV. 2016/2017 in Prag und Nürnberg.



**Beitrittserklärung**

Hiermit erkläre ich mich bereit, dem Freundeskreis Wurzer Sommerkonzerte e.V. beizutreten und den Jahresbeitrag in Höhe von 100,- € zu leisten.

Name / Vorname

Straße

PLZ und Ort

Telefon-Nr.

E-Mail-Adresse

Datum/Unterschrift

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich mich bereit, dem Freundeskreis Wurzer Sommerkonzerte e.V. beizutreten und den Jahresbeitrag in Höhe von 100,- € zu leisten.

Name / Vorname

Straße

PLZ und Ort

Telefon-Nr.

E-Mail-Adresse

Datum/Unterschrift

Gläubiger-ID Freundeskreis WURZER SOMMERKONZERTE e. V.: DE61WSK00001151328

IBAN: DE22 7816 1575 0000 9198 88

Raiffeisenbank im Stiftland eG

BIC: GENODEF1WSS oder

IBAN: DE45 7535 1960 0300 1216 05

VSPK Neustadt a. d. WN

BIC: BYLADEM1ESB

**Spendenerklärung**

Ich möchte die Arbeit des Freundeskreises Wurzer Sommerkonzerte e. V. einmalig/jährlich mit € _____ unterstützen. Spendenquittung erwünscht ja nein

Name / Vorname

Straße

PLZ und Ort

Telefon-Nr.

E-Mail-Adresse

Datum/Unterschrift

Spendenerklärung

Ich möchte die Arbeit des Freundeskreises Wurzer Sommerkonzerte e. V. einmalig/jährlich mit € _____ unterstützen. Spendenquittung erwünscht ja nein

Name / Vorname

Straße

PLZ und Ort

Telefon-Nr.

E-Mail-Adresse

Datum/Unterschrift

Gläubiger-ID Freundeskreis WURZER SOMMERKONZERTE e. V.: DE61WSK00001151328

IBAN: DE22 7816 1575 0000 9198 88

Raiffeisenbank im Stiftland eG

BIC: GENODEF1WSS oder

IBAN: DE45 7535 1960 0300 1216 05

VSPK Neustadt a. d. WN

BIC: BYLADEM1ESB

Max Reger (1873-1916)

Zum 100. Todestag

....

Max Reger ist der große „Unzeitgemäße“ zwischen Tradition und Avantgarde. Arnold Schönberg und Paul Hindemith schätzten Max Reger als Wegbereiter der Moderne. Traditionsverwurzelt auf der einen Seite, überrascht Max Reger mit seinem nachhaltigen Einfluss auf die Neue Wiener Schule.

Sein eigenes Werk steht irgendwo dazwischen, ist schwer zu verorten und vielleicht deshalb zeitweise in Vergessenheit geraten. Erst in jüngster Zeit führt eine Neueinschätzung seines äußerst umfangreichen Schaffens zu einem offeneren Blick auf den originellen Einzelgänger Max Reger.

Es ist das Werk eines ruhelosen Workaholics „der nur selten Kompromisse eingeht und konsequent und oft zum eigenen Nachteil Modetrends und Mainstream meidet und es dem Spieler und Hörer so schwer macht, dass er bis heute nur eine Randexistenz im Musikleben einnimmt“ (aus: Max Reger – Werk statt Leben, Susanne Popp, Breitkopf & Härtel, 2015).

Reger selbst hat prognostiziert: „In einigen Jahren wird man mich als reaktionär bezeichnen und zum alten Eisen werfen, aber meine Zeit wird kommen.“

Bettina Brand



REGER

2016



Nach den Konzerten an den Samstagen vom 30. Juli bis 4. September können Sie die gastliche Atmosphäre des Wurzer Pfarrhofs bei Bier, Wein und kleinen Köstlichkeiten genießen.

Die Konzerte finden im Historischen Pfarrhof in Wurz statt, bei schlechtem Wetter im zum Konzertsaal umgebauten Marstall des Pfarrhofs.

Historischer Pfarrhof
Kirchplatz 1
92715 Wurz
Tel. 09602-7178

Schenken Sie sich und den Menschen, die Ihnen wichtig sind, einen Abend, an den Sie sich noch lange erinnern werden! Geschenkgutscheine und Konzertkarten können Sie bei den vorn im Heft genannten Vorverkaufsstellen erwerben!